

Best Practice Panel

ILM & Compliance

Zwei Seiten der gleichen Medaille?

DMS EXPO 2005

Die DMS EXPO 2005 „Best Practice Panels“

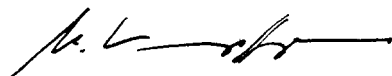
Die DMS EXPO ist die führende Messe- und Kongressveranstaltung zu Dokumenten-Technologien in Deutschland. Auf ihr werden die aktuellen Trends und das neue Produktlösungsangebot für drängende Anforderungen der Anwender vorgestellt. Mit dem Best Practice Panels werden diese Anforderungen und Trends zusammen mit führenden Anbietern aufgegriffen. Die Best Practice Panels bieten damit den Interessenten die Möglichkeit, aus erster Hand praktikable Lösungsansätze zu erfahren und sich im Markt für DRT Document Related Technologies zu orientieren.

Compliance ist das neue Schlagwort, das den Markt für Enterprise Content Management, Archivierung und Information Lifecycle Management antreibt. Die Erfüllung von rechtlichen und regulativen Vorgaben macht eine effiziente Verwaltung und sichere Speicherung von Informationen unerlässlich. Mit ILM Information Lifecycle Management werden Konzepte angeboten, die diese Anforderungen erfüllen sollen.

Ziel des Panels „Information Lifecycle Management und Information Management Compliance - Zwei Seiten der gleichen Medaille?“ ist es, aufzuzeigen, welche Bedeutung das Thema Compliance für die Unternehmen hat und welche Rolle Information Lifecycle Management hierbei spielt. Dabei stehen der Nutzen für den Anwender, der effiziente Einsatz und eine optimale Strategie zur Verwaltung von Informationen im Vordergrund.

Die Unternehmen d.velop AG, ELO Digital Office GmbH, EMC Deutschland GmbH, FileNet GmbH und IBM Deutschland GmbH verfügen in diesem Umfeld über langjährige Erfahrungen und bieten Produkte an, die genau die Anforderungen von Information Management Compliance und auf den Anspruch von ILM, Information entsprechend ihrem Wert vorzuhalten, zugeschnitten sind.

Wir freuen uns, wenn Sie als Besucher der DMS EXPO 2005, von unserem diesjährigen Best Practice Panel neue Erkenntnisse und Anregungen für die praktische Umsetzung in Ihren Unternehmen mitnehmen!



Dr. Ulrich Kampffmeyer
PROJECT CONSULT
Unternehmensberatung GmbH



Jörg Schmale
Produktmanager DMS EXPO
Koelnmesse GmbH

Compliance: Rechtliche und regulative Anforderungen treiben den Markt für Information Management

Seit einem Jahr sorgt der Begriff Compliance für Furore. Zahlreiche Anbieter haben sich unter der Fahne Compliance versammelt - nicht nur herkömmliche Anbieter von ECM-, Archiv- und Dokumentenmanagement-Systemen, sondern auch Hersteller von Speichersystemen, Management-Information-Programmen und ERP-Lösungen. Mit dem Begriff Compliance hat sich zugleich ein neues Marktsegment gebildet. Compliance-Anforderungen sind auch für den deutschen Markt relevant, auch wenn bisher dieser Begriff kaum benutzt wurde. Rechtliche und regulative Vorgaben für Dokumentationspflichten nehmen zu, von den GDPdU bis Basel II. Der Kunde hat nun die Wahl zwischen spezialisierten Insellösungen zur Erfüllung bestimmter Compliance-Anforderungen oder übergreifenden Lösungen, die die Compliance-Anforderungen so quasi nebenbei mit erledigen.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff Compliance?

Als gäbe es noch nicht genug schwer verständliche Begriffe aus den USA, zumindest für deutsche Ohren. Nun ist es der Begriff „Compliance“. Es gibt für ihn keine Übersetzung in nur einem Wort, man benötigt schon einen ganzen Satz:

Übereinstimmung mit und Erfüllung von rechtlichen und regulativen Vorgaben.

Compliance-Anforderungen gab es schon immer, auch im Ursprungsland des Begriffes. Er hat jedoch durch die Skandale um ENRON und WorldCom eine neue Brisanz erhalten: neue, strafbewehrte Anforderungen zur Aufbewahrung geschäftsrelevanter elektronischer Informationen. Auch hier gab es in der Vergangenheit schon eine Reihe von Anforderungen, Finanzbuchhaltungssoftware musste schon immer Compliance-Standards erfüllen. Jedoch wurde durch den neuen Stellenwert von E-Mails der Ruf nach elektronischen Archiven immer lauter.

Betrachtet man die einzelnen Komponenten der deutschen Definition „Übereinstimmung mit und Erfüllung von rechtlichen und regulativen Vorgaben“, dann werden unterschiedliche Aspekte von Compliance deutlich.

- „Übereinstimmung“
Zum ersten wird vorausgesetzt, dass es nachlesbare, definierte, offizielle Vorgaben gibt, die die Regeln enthalten, was zu tun ist. Hier ist „Übereinstimmung“ gefordert, ohne dass die Regeln meistens eine technische Vorgabe enthalten, wie die Anforderung umzusetzen ist. Dies ist auch sinnvoll, da sich solche Vorgaben nicht an einer Technologie festmachen sollten, die in ein paar Jahren schon wieder obsolet ist.
- „Erfüllung“
Der Begriff „Erfüllung“ impliziert zweierlei: Einmal, dass die Anforderungen in einer Lösung umgesetzt werden müssen, und zum Zweiten, dass dies ein Prozess ist, keine einmalige Aktion. Das Unternehmen oder die Organisation muss kontinuierlich für die Einhaltung der Vorgaben Sorge tragen. „Erfüllung“ geht dabei meistens über eine rein technische Lösung hinaus und beinhaltet auch organisatorische und Management-Aspekte.
- „Rechtliche Vorgaben“
Hierbei handelt es sich um Gesetze oder behördliche Verordnungen, die bestimmte Unternehmen, Organisationen oder Personen verpflichten, die jeweils aufgeführten Regelungen einzuhalten. Hier kann man sich auch nicht um die Erfüllung „drücken“, lediglich in Hinblick auf Auslegung, Umfang und Umsetzungsweise besteht Handlungsspielraum.
- „Regulative Vorgaben“
Warum unterscheidet man hier noch zwischen „rechtlich“ und „regulativ“? Es gibt eine Reihe von Vorgaben, die sich nicht auf Gesetze berufen wie z.B. Normen, Standards, Codes of Best Practice von Branchen oder andere Vorgaben. Diese werden im Folgenden als „regulative Vorgaben“ abgegrenzt. Vielfach ergeben sich aus gesetzlichen Vorgaben für einen Anwendungsfall auch Auswirkungen und implizite Anforderungen für andere Fälle.

Der bindende Charakter einer Vorgabe kann aus den oben genannten Gründen sehr unterschiedlich sein. Auch Steckdosen, Lebensmittel, Flugzeuge, elektrische Geräte, Medikamente, Kindergärten, Bildschirme usw. müssen bestimmte Compliance-Anforderungen erfüllen. Nur haben diese Anforderungen, die sich z.B. in Prüfsiegeln niederschlagen - ein Thema dem wir uns im Softwareumfeld noch gesondert widmen müssen -, wenig zu tun mit dem, was heute unter dem Schlagwort „Compliance“ an informationstechnologischen Lösungen assoziiert wird.

Wir werden uns daher nur im Folgenden nur noch mit der „Information Management Compliance“ beschäftigen.

Information Management Compliance

Die Compliance-Anforderungen der letzten Jahre vollziehen nur einen logischen Schritt. Was sich bisher in einer physisch greifbaren Welt abspielte, hat sich zunehmend in die virtuelle elektronische Welt verlagert. Information Management Compliance (auch hierfür gibt es schon ein neues Akronym ... IMC) hat nicht nur mit Technik zu tun. Sie muss sich im gesamten Unternehmen, im Umgang mit Information und in den Prozessen einer Organisation widerspiegeln. Sie hat mit Verantwortung von Personen und deren Tätigkeit zu tun. Sie hat mit Nachvollziehbarkeit und Qualitätsstandards zu tun. Information Management Compliance ist letztlich nur eine Abbildung all dieser Komponenten in elektronischen Systemen. Diese Systeme beinhalten nicht nur Komponenten wie Records Management und Archivierung, wie es uns manche Anbieter suggerieren wollen, sondern Datensicherung und Datensicherheit, Zugriffsschutz, Kontrollsysteme und andere Komponenten.

Gegenstand von Compliance Anforderungen sind in erster Linie Dokumente und Dokumentationspflichten. Dies schließt den Zusammenhang von Dokumenten als Bestandteile von Geschäftsvorgängen und elektronischen Akten ebenso ein wie die Nachweise der Entstehung, Veränderung, Nutzung, Speicherung und Löschung auf Basis von Journalen und Protokollen. Der Wert und Charakter eines Dokumentes ergibt sich in der Regel erst durch diese inhaltlichen, prozessabhängigen, zeitlichen oder fachlichen Zusammenhänge. Im englischsprachigen Raum spricht man hier von Records. Ein Record ist entsprechend der ISO 15489-11 eine „Information, die erzeugt, empfangen und bewahrt wird, um als Nachweis einer Organisation oder Person bei rechtlichen Verpflichtungen oder zum Nachvollzug einer geschäftlichen Handlung zu dienen.“ Ein Record definiert sich also wie ein Dokument durch seinen Inhalt und seinen Rechtscharakter. Ein Record kann in elektronischer Form in unterschiedlichsten Formaten vorliegen. Es können Inhalte einer E-Business-Webseite, ein elektronisches Fax, ein Attachment am E-Mail, ein Datensatz aus einem ERP-System, eine ausgegebene Liste oder ein mit einer Textverarbeitung erzeugter Brief sein.

Lösungen zur Verwaltung und Aufbewahrung von Dokumenten müssen dabei unter anderem folgende Compliance-Kriterien sicherstellen:

- Authentizität,
- Vollständigkeit,
- Nachvollziehbarkeit,
- Zugriffssicherheit,
- Geordnetheit,
- Integrität,
- Auffindbarkeit,
- Reproduzierbarkeit,
- Unverändertheit,
- Richtigkeit,
- Prüfbarkeit,
- Portabilität und
- Vertrauenswürdigkeit

Herausforderungen sind somit nicht nur schnelle technologische Veränderungen - noch schwieriger ist z.B. das inhaltliche Problem, zu erkennen, wann ein Objekt wie eine E-Mail überhaupt den Charakter eines aufzubewahrenden Record annimmt.

Vier Komponenten für Information Management Compliance

Die wesentlichen Anforderungen an Information Management Compliance kann man in vier Punkten zusammenfassen:

1. Information Management Policy
Grundregeln und Verhaltensweisen für den Umgang mit Prozessen und Informationen, die sich in der „Corporate Governance“ niederschlagen. Dies schließt das Bewusstmachen, die Zuordnung der Verantwortung, und die Verankerung der Policy im Management der Organisation ein. Das Management trägt hier nicht nur die eigene Verantwortung für die Einhaltung der Regularien, sondern auch für Umsetzung im Unternehmen mit Vorbildfunktion.
2. Delegation
Zuordnung von Verantwortlichkeiten und entsprechende Ausbildung auf den nachgeordneten Ebenen, die allen Betroffenen die Bedeutung von Compliance-Regeln deutlich macht. Dies schlägt sich auch in den Arbeitsprozessen, Arbeitsplatzbeschreibungen, Verträgen und Arbeitsanweisungen nieder. Auf den verschiedenen Ebenen einer Organisation muss abhängig von Aufgaben und Zuständigkeiten der Mitarbeiter eine Durchgängigkeit erzeugt werden.

3. **Nachhaltung**
Die Einhaltung der Regeln muss regelmäßig überprüft werden. Hierzu gehören z.B. Qualitätssicherungsprogramme ebenso wie Audits. Hierbei ist auf eine ständige Verbesserung der Prozesse und auf die Nachführung der Dokumentation zu den durchgeführten Maßnahmen Wert zu legen.
4. **Sichere Systeme**
Die IT-Systeme müssen den Anforderungen mit ihrer Funktionalität, Sicherheit und Verfügbarkeit genügen und die Nachvollziehbarkeit unterstützen. Compliance beschränkt sich hier nicht nur auf die Anwendungsfunktionalität und das Dokumentenmanagement sondern schließt den gesamten Betrieb der Lösung ein.

Obwohl Compliance sehr viel mit Dokumenten und Dokumentation zu tun, gilt es bei den Anforderungen immer in Prozessen zu denken. Das Hauptproblem von Compliance ist dabei, dass die Maßnahmen zunächst einmal viel Geld und organisatorischen Aufwand kosten ohne dass hierdurch mehr Geschäft generiert wird. Compliance ist daher meistens ein ungeliebtes Kind. Wenn man aber sein Unternehmen konsequent und strukturiert organisiert, ist durch die Transparenz, die Nachvollziehbarkeit und die integrale Verfügbarkeit von Information ein hoher qualitativer Nutzen gegeben, der sich auf längere Sicht auch betriebswirtschaftlich auszahlt.

Wie der Hype begann

In den USA gab es schon sehr lange Compliance-Anforderungen an Softwaresysteme. Bekannt sind z.B. die Regularien der FDA Federal Drug Administration, die bindend für die Herstellung von Lebensmitteln, Pharmazeutika und Medikamenten sind. Allein für die Beantragung eines neuen Medikamentes mit allen Testnachweisen und Produktionsverfahren hat sich in der Pharma-Branche die Anschaffung eines Dokumentenmanagementsystems gelohnt. Die Erfüllung von CFR 21, Part 11 ist unumgänglich.

Richtig Druck kam auf das Thema jedoch erst durch die Skandale um ENRON, WorldCom und einige andere Unternehmen, die unter Zurücklassung von zahllosen Arbeitslosen und riesigen Schulden insolvent wurden. Die Frage entzündete sich dabei an den Zertifikaten der Wirtschaftsprüfer und den Berichten der Unternehmen. Mehr oder weniger durch Zufall wurde dabei E-Mail als eine der möglichen Nachweisquellen für ungesetzliches Handeln entdeckt. Dies führte im Jahr 2002 zu SOX, dem Sarbanes-Oxley-Act. Typisch amerikanisch wurde es nach den beiden Leitern der

Kommission benannt, die das Gesetz entworfen haben. SOX hat die Aufgabe, die Transparenz und Nachvollziehbarkeit in den Unternehmen bei Prüfungen durch die SEC, Securities and Exchange Commission, zu verbessern. Äquivalent wären in Deutschland die Steuerbehörden mit Steuerprüfung und Steuerfahndung. SOX hat in den USA besonders auf Grund von Abschnitt 802 Bedeutung erlangt, weil hier empfindliche Strafen in der Strafgesetzgebung verankert worden sind. Die Zerstörung oder Veränderung von aufbewahrungspflichtigen Unterlagen kann mit bis zu 20 Jahren Gefängnis bestraft werden. Dieser Abschnitt schreckte alle amerikanischen Unternehmensführer auf und machte den zur Zeit zu beobachtenden Boom von Compliance-Lösungen erst möglich. Aber auch besonders die Wirtschaftsprüfer legen in ihrer Beratung nunmehr sehr viel Wert auf Compliance, da im Rahmen der Skandale große, namhafte Wirtschaftsberatungsfirmen wie Andersen vom Markt verschwanden. Es ist aber nicht allein SOX, sondern aus den CFR Code of Federal Regulations lassen sich inzwischen eine Vielzahl weiterer Anforderungen für spezielle Branchen und Geschäftstätigkeiten ableiten. Ein Beispiel ist der CFR 17, § 240, mit harten Regularien für Börsenmakler. SOX ist daher nur die groß gedruckte Hauptaufschrift auf dem Compliance-Banner.

Auch in anderen Bereichen gibt es rechtliche und regulative Vorgaben. Besondere Aufmerksamkeit verdient z.B. HIPAA, der Health Insurance and Accountability Act. HIPAA zieht sowohl im Krankenhaus- als auch im Versicherungsbereich Investitionen in Milliardenhöhe nach sich. Im Bereich der Fertigungsindustrie macht sich inzwischen der Tread Act mit umfangreichen Anforderungen Produkt-, Qualitäts- und Herstellungsdocumentation im Rahmen des Supply Chain Management bemerkbar. Auch die EPA, Environmental Protection Agency, macht mit neuen Dokumentationspflichten auf sich aufmerksam. Viele dieser Regelwerke beziehen sich auf die neugefassten FSG, Federal Sentencing Guidelines von 2002, so dass Verstöße mit erheblichen Strafen belegt werden können. Zu den regulativen Vorgaben gehört in den USA z.B. die Richtlinie des Department of Defense, DoD 5015.2. Hierbei handelt es sich um eine Vorgabe für die Anbieter von Dokumentenmanagement-Lösungen. Produkte ohne eine DOD 5015.2 Compliance haben kaum eine Chance im öffentlichen Sektor in den USA platziert zu werden.

Man kann nun die Frage stellen, welche Auswirkungen haben all diese amerikanischen Regularien. Wie bereits erwähnt kommt auch kein deutscher Pharma-Hersteller, der im Ausland seine Produkte vermarkten will,

um die FDA-Vorgaben herum. Aber auch SOX besitzt eine erhebliche Bedeutung für Unternehmen mit amerikanischer Muttergesellschaft oder mit Niederlassungen in den USA. Und man darf eines nicht übersehen, die Regularien für die elektronische Bereitstellung von Informationen sind unerlässlich, weil immer mehr Information originär elektronisch entsteht und sich nicht mehr in Papier niederschlägt. Man kann es in einem Satz fassen: ohne Information Management Compliance kann die Informationsgesellschaft nicht funktionieren.

Gibt es Compliance-Anforderungen auch in Deutschland?

Natürlich, man nennt es nur nicht so. Einige Beispiele sollen dies verdeutlichen. Die GDPdU Grundsätze des Datenzugriffs und der Prüfbarkeit digitaler Unterlagen sind ein typisches Beispiel. Zwar noch nicht strafbewehrt wie SOX, aber durchaus mit anderen Anforderungen des SEC in den USA vergleichbar. Die Bereithaltung von steuerlich relevanten Daten in auswertbarer Form ist eine Pflichtvorgabe. Die GDPdU selbst ist eine Verordnung, die auf den Änderungen im Steueränderungsgesetz und HGB Abgabenordnung basiert. Sie stellt eine Richtlinie für das Vorgehen der Finanzbehörden bei Außenprüfungen dar. Die Unternehmen müssen sicherstellen, dass alle steuerrelevanten Daten identifiziert, unverändert und vollständig und über einen Zeitraum von 10 Jahren aufbewahrt werden. Auch bei den GDPdU spielen inzwischen Dokumente und E-Mails neben den Daten aus ERP- und Buchhaltungssystemen eine zunehmend wichtigere Rolle. In eine ähnliche Kerbe schlägt auch das Gesetz zu den Dokumentationspflichten bei Verrechnungspreisen, das anders als die GDPdU strafbewehrt ist.

Aber auch bereits vor den GDPdU gab es verbindliche Vorgaben. Es sei hier nur an die GoBS erinnert, die die Aufbewahrung von kaufmännischen Unterlagen in elektronischer Form regelt. Neben sicheren Systemen wird hier auf die Prozesse und die Verfahrensdokumentation besonderes Augenmerk gelegt.

Ein gutes Beispiel für direkte und indirekte Auswirkungen der Gesetzgebung ist Basel II. Auch wenn man in Bezug auf die Kreditvergabe und die Dokumentationspflichten hier zunächst nur an die Banken denkt, hat Basel II auch erhebliche Auswirkungen auf alle Unternehmen. Kaum ein Unternehmen kommt ohne Kredite der Banken aus. Da sich die Kreditnehmer einem Rating unterziehen müssen, schlagen die Transparenzanforderungen von Basel II

praktisch auf die Unternehmen durch. Um einen Kredit überhaupt noch oder zu günstigen Konditionen zu erhalten, müssen sich die Unternehmen neu aufstellen. Auch bei SOA Sarbanes-Oxley ist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. Zulieferer von internationalen Unternehmen bekommen zunehmend SOA-Anforderungen auferlegt, da sonst im Rahmen einer Gesamtprozessbetrachtung die Anforderungen beim direkt betroffenen Unternehmen nicht erfüllt werden können. Hinter Schlagworten wie Corporate Governance, Enterprise Information Policy oder Records Management Policy und Projekten zur Erarbeitung und Einführung solcher Regelwerke verbergen sich auch viele Ansätze zum Thema Compliance.

Viele der neuen Regularien haben ihren Ursprung in der europäischen Gesetzgebung. Mit etwas Zeitverzögerung wird jede Richtlinie der Europäischen Kommission in nationales Recht überführt, so dass es sich lohnt, immer einen Blick auf die Vorgaben und Entwicklungen Brüssels zu werfen. Bereits durch die Richtlinien zum E-Commerce und zur elektronischen Signatur sind eine Reihe von Anforderungen für Compliance in Deutschland entstanden. Erinnert sei hier nur an die elektronische Rechnung, die nur zum Vorsteuerabzug berechtigt, wenn sie qualifiziert elektronisch signiert wurde. Auch eine europäische Variante von SOX wird sich kaum vermeiden lassen. Der elektronische Geschäftsverkehr und die Umstellung der öffentlichen Verwaltung auf elektronisch unterstützte Verfahren wird weitere Compliance-Anforderungen nach sich ziehen. Auch deshalb ist es wichtig, nicht nur auf eine Einzellösung für ein bestimmtes Problem zu schauen, sondern eine IT-Strategie zu entwickeln, die mit einer Lösung möglichst viele Compliance-Anforderungen erfüllt und darüber hinaus für das Unternehmen auch im Geschäftsbetrieb nutzbringend eingesetzt werden kann.

Compliance-Anforderungen treiben den Markt für Dokumenten-Technologien

Die Anbieterschaft im Dokumentenmanagement-Marktsegment reibt sich angesichts den vielen neuen Compliance-Anforderungen, die in nahezu allen Staaten wie Pilze aus dem Boden schießen, die Hände. Fast alle amerikanischen ECM Enterprise-Content-Management-Anbieter haben jetzt Compliance-Angebote im Programm. Umfang und Zielsetzung der angebotenen Software und Systeme sind aber sehr unterschiedlich. Die größeren Anbieter setzen auf eine vollständige Kontrolle und Dokumentation des Informationsflusses und beschränken sich nicht nur auf

das Thema Archivierung oder Records Management. Andere Anbieter preisen Lösungen für E-Mail-Archivierung an und bringen damit die Anwender in die Gefahr, auf einer Compliance-Insellösung sitzen zu bleiben. E-Mails und ihre Attachments gehören in einen fachlichen Zusammenhang, in elektronische Kunden-, Produkt- oder Vorgangsakten. E-Mails separat zu archivieren bringt mittelfristig mehr Probleme denn Vorteile. Ähnlich ist es mit dem Ansatz, nur zur Erfüllung der Vorgaben der GDPdU sich ein Archiv für steuerrelevante Daten anzuschaffen. Ziel sollte die Einführung von Lösungen sein, die alle Informationen verwalten und bereitstellen – und dabei die Anforderungen der GDPdU so „nebenbei“ erfüllen. Steuerrelevante Daten sind nur ein kleiner Ausschnitt aus allen Daten und ihre Archivierung ist nur schwer wirtschaftlich zu rechnen, wenn nur der Steuerprüfer alle paar Jahre mal ein paar Daten sehen will.

Die Compliance-Anforderungen zogen aber auch Verwerfungen nach sich und kurbelten die Konsolidierung des Marktes nach einer kurzen Periode der Ruhe wieder an. Übernahmen waren in den letzten Monaten häufig zu vermelden, auch wenn hier Ergänzungen des Portfolios in Bezug auf Compliance-Anforderungen häufig nur eine Nebenrolle spielten. Gravierender war der Eintritt der Speichersystem-Anbieter in diesen Markt. EMC lieferte hierfür mit Produkten wie Centera und Übernahmen wie Legato und Documentum die Steilvorlage. Inzwischen haben alle Anbieter von Storage Technologien nachgezogen und mit ILM Information Lifecycle Management auch gleich ein eigenes Etikett etabliert. Die Speichersysteme werden um immer mehr Software ergänzt und dringen damit in die traditionellen Heimstätten von Records Management, Archivierung und Dokumentenmanagement vor. Entweder man kaufte Unternehmen oder Produkte hinzu, entwickelte selbst oder schloss Partnerschaften mit den traditionellen Anbietern. Der Markt für Compliance-Lösungen bot die Chance, aus dem engen, hart umkämpften Hardwaresegment für Speicherlösungen ins Lösungsgeschäft auszubrechen. Da jedes Unternehmen sich zur Zeit mit dem Thema Compliance in der einen oder anderen Form auseinandersetzt, die Konsolidierung von IT-Plattformen ebenfalls auf den Wunschlisten der CIOs steht, ist der Zeitpunkt gut gewählt. Der Markt für Document Related Technologies hat zahlreiche neue Mitspieler erhalten und viele der bekannten Namen, die ihn noch in den 90er Jahren bestimmten, sind heute verschwunden.

Für den Anwender ist es sehr schwierig, sich zu orientieren. Dies liegt nicht nur an den Anglizismen, den Akronymen und den immer neuen Begriffen. Die Anwender wissen häufig selbst nicht, was sie wollen oder was sie tun müssen. Zu nebulös sind viele der Vorgaben und die Werbeschlacht der Anbieter irritiert mehr als sie hilft. So schaut sich der potentielle Kunde gerade im Umfeld von Compliance-Lösungen nach Stempeln, Siegeln und Zertifikaten um, die ihm Sicherheit in seiner Entscheidung geben sollen. Er geht vielfach davon aus, wenn es ein Gesetz mit Vorgaben gibt, dann müsse es auch doch jemanden geben, der dies prüft, die Konformität feststellt und den Produkten bestätigt. Weit gefehlt. Es gibt keine Zertifikate für Produkte wie z.B. von Anbietern für GDPdU-konforme Lösungen suggeriert wird. Eine Lösung kann auch nur im Zusammenhang mit den Prozessen und den eingesetzten Verfahren im Unternehmen selbst geprüft werden. Solche Prüfungen erledigen die Wirtschaftsprüfer. Sie sind jedoch keine generelle Aussage, ob ein Produkt auch geeignet ist, denn es muss auch entsprechend den Vorgaben eingesetzt und betrieben werden. Auch wenn es wünschenswert wäre, offizielle Zertifikate auf den Verpackungen der Produkte zu finden, die Komplexität der Lösungen und die Individualität des Einsatzes sprechen dagegen. So bleibt dem Anwender nur der Rückzug auf Standards, Codes of Best Practice und Richtlinien, wie z.B. das Grundschutzhandbuch des BSI, um zu einer sicheren Lösung zu kommen, die technologisch die Compliance-Anforderungen abdeckt. Eines darf man aber in keinem Fall vergessen: Compliance ist nicht nur ein Thema für Dokumentenmanagement und Archivierung, Compliance zieht sich durch alle Softwarekomponenten, in denen aufbewahrungspflichtige Daten, Informationen und Dokumente entstehen und verwaltet werden.

Fazit

Fassen wir das Thema Compliance unter dem Gesichtspunkt Information Management Compliance zum Schluss in einer Reihe von Merksätzen zusammen:

1. Compliance-Themen gehören auf die Entscheider-ebene, die die Verantwortung für die Einhaltung und Umsetzung der Anforderungen haben
2. Compliance-Anforderungen sind ein Bestandteil jedweder Corporate Governance Strategie
3. Unternehmen benötigen eine Richtlinie zum Umgang mit Informationen, eine Information Policy, die die Compliance-Anforderungen und die Lösung zur Umsetzung der Anforderungen beinhaltet

4. Compliance muss durchgängig im Unternehmen implementiert werden um wirksam zu sein
5. Die Erfüllung von Compliance-Anforderungen ist kein einmaliges Projekt, sondern ein kontinuierlicher Prozess
6. Die Erfüllung von Compliance-Anforderungen muss regelmäßig nach definierten Verfahren überprüft werden
7. Information Management Compliance betrifft nicht nur Software und Systeme, sondern auch die Prozesse im Unternehmen, die Organisation und den Umgang mit den Systemen
8. Compliance-Anforderungen betreffen nicht nur elektronische Archive, sondern auch alle Systemkomponenten in denen aufbewahrungspflichtige Daten, Informationen und Dokumente erzeugt, genutzt und verwaltet werden
9. Die Erfüllung von Compliance-Anforderungen muss auch für den eigenen Nutzen im Unternehmen genutzt werden, um mehr Transparenz und Sicherheit zu schaffen und um das Unternehmen auf das Informationszeitalter einzustellen.
10. Man darf sich nicht durch den Begriff Compliance verunsichern oder gar verängstigen lassen, sondern muss zunächst im Unternehmen prüfen, welche Regelungen für welchen Anwendungsfall überhaupt relevant sind

Compliance-Anforderungen sind ein Thema, mit dem sich jedes Unternehmen auseinandersetzen muss, wenn es Bestand im Informationszeitalter haben will.

ILM: Lösungen für den Lebenszyklus von elektronischer Information

Informationslebenszyklusmanagement (ILM, englisch information lifecycle management) sind Strategien, Methoden und Anwendungen um Information automatisiert entsprechend ihrem Wert und ihrer Nutzung optimal auf dem jeweils kostengünstigsten Speichermedium bereitzustellen, zu erschließen und langfristig sicher aufzubewahren.

Der zusammengesetzte Begriff stammt aus den USA und wurde von verschiedenen Speichersystemanbietern 2003 als Marketing-Slogan auserkoren. Verschiedentlich und in anderer Bedeutung wurde der Begriff bereits in den 90er Jahren benutzt. Der Begriff

setzt aus den Komponenten "Information", "Lifecycle" (engl. für Lebenszyklus; zusammengeführt aus life cycle oder life-cycle, um ein dreibuchstabiges Akronym bilden zu können) und "Management" im Sinne der Verwaltung, Handhabung und Kontrolle von Informationen in einem Informationssystem. Vergleichbare Akronyme und Begriffe mit zum Teil ähnlicher Bedeutung sind DLM Data Lifecycle Management (synonym zu ILM verwendet), DLM Document Lifecycle Management (ähnlich verwendet wie ILM und zugleich Name einer Initiative der Europäischen Kommission und der Nationalarchive Europas) und CLM Content Lifecycle Management (bzw. eingeschränkt Web Content Lifecycle Management). ILM Informationslebenszyklusmanagement wird besonders durch regulative Compliance-Anforderungen getrieben, die die Archivierung von Informationen erforderlich machen. Bezogen auf das Enterprise-Content-Management-Modell des Branchenverbandes AIIM International deckt ILM im wesentlichen die ECM-Komponenten "Preserve" und "Store" ab.

Informationslebenszyklusmanagement

ILM bringt eine neue Qualität in die Verwaltung von Information, die weit über das bisherige Storage Management hinausgeht. Storage-Lösungen wurden in der Vergangenheit mehr oder weniger nur als Hardwarekomponenten angesehen, die über Dateisysteme oder spezielle Anwendungen mit Informationen beschickt wurden. Sicherheitsanforderungen, Auslagerungsstrategien und die Einbindung in Netzwerke führten zu kombinierten Hardware-/Softwarelösungen - RAID (Redundant Array of Independent Disks), HSM (Hierarchisches Speichermanagement) und SAN (Storage Area Network) sind hier die zugehörigen Akronyme. Letztlich war aber der Fokus der Lösungen auf die Verwaltung der Speicherkomponenten ausgerichtet. ILM geht einen wichtigen Schritt weiter. Die Speicherung von Information orientiert sich nunmehr an Lebenszyklus und Nutzung der Information. ILM berücksichtigt damit sowohl die Aspekte dynamisch veränderlicher Information zu Beginn des Lifecycle als auch die Langzeitarchivierung. Anders als bei herkömmlichen Document-Lifecycle-Management- oder Content-Lifecycle-Management-Strategien erfolgt keine Einengung auf bestimmte Ausprägungen und Typen von Information. ILM speichert Information unterschiedslos von Quelle und Format. Damit wird es auch möglich Programmversionen, Daten, Datenbanken und beliebige Inhalte in die Verwaltung einzubeziehen. ILM kann man charakterisieren als die Zusammenführung verschiedener Storage-

Archiv-, Content- und Document-Management-Technologien, um dem Anwender eine transparente Schnittstelle und dem Systemadministrator eine einfach zu administrierende, einheitliche Speicherplattform zu bieten.

Unterschiedliche Definitionen für Informationslebenszyklusmanagement

Der Herstellerverband für Speichersystemlösungen SNIA Data Management Forum / SNIA Information Lifecycle Management Initiative definiert im März 2004 ILM wie folgt:

ILM Vision: "A new set of management practices based on aligning the business value of information to the most appropriate and cost effective infrastructure".

ILM Definition: "Information Lifecycle Management is comprised of the policies, processes, practices, and tools used to align the business value of information with the most appropriate and cost effective IT infrastructure from the time information is conceived through its final disposition. Information is aligned with business processes through management policies and service levels associated with applications, metadata, information, and data".

Das Marktanalyseunternehmen IDC definiert ILM etwas abweichend von der SNIA:

"The migration of different classes of data according to the perceived value to the 'most appropriate storage' to meet cost, performance, availability, recovery time, regulatory compliance, and other organization objectives."

Unterschiedliche deutschsprachige Definitionen:

„ILM ist ein strategisches Konzept, mit dem Informationen möglichst kosteneffizient verwaltet werden, und zwar gemessen am Wert für die Organisationen im Zeitablauf.“

„ILM ist eine Strategie, die Informationen aktiv über ihren kompletten Lebenszyklus hinweg verwaltet. Sie vereinheitlicht sämtliche Datentypen, von strukturierten Datenbankinformationen über halbstrukturierte E-Mails bis hin zu unstrukturierten Dateien, Web-Inhalten und Rich Media. Die ILM-Strategie basiert auf vordefinierten Regeln, mit denen Prozesse automatisiert werden und einfacher zu kontrollieren sind. Schlüssel für die Realisierung dieser Vision ist ein enges Zusammenwirken von Speicher-Hardware, Storage Management und Content Management.“

"Information Lifecycle Management beschreibt, wie Daten zwischen den Organisationseinheiten eines Unternehmens bewegt werden, basierend auf geschäftsbezogenen Regeln (Business Rules and Policies). ILM stellt einen prozess- und nicht produktbezogenen Ansatz dar, der in jedem Falle von

der »darunterliegenden« Speichertechnologie unabhängig sein muss."

Der BITKOM hat einen Leitfaden zum Thema Information Lifecycle Management herausgegeben. Zusammenfassend ist dort formuliert:

"ILM ist kein Produkt, sondern eine Kombination aus Prozessen und Technologien. Ziel ist es, die richtige Information zur richtigen Zeit am richtigen Ort bei geringsten Kosten zu haben. Dies wird in einem permanenten Optimierungsprozess erreicht. Der Optimierungsprozess erhält seine Parameter zum einen durch externe Vorgaben (Wert der Informationen, Sicherheitsanforderungen, Service Level Agreements etc.) und zum anderen durch die vorhandene Speicherhierarchie mit den darunter liegenden Kostenstrukturen. Als Ergebnis des Optimierungsprozesses ergeben sich Entscheidungen, wo Informationsobjekte am besten zu speichern sind bzw. wie Backup-, Replikations-, Verdrängungs-, Verlagerungs- und Archivierungsfunktionen zu steuern sind. Für ein effizient arbeitendes ILM sind gewisse Vorleistungen erforderlich. Virtualisierung für den Online-, Nearline- und NAS-Bereich sind Beispiele. Aufgrund der Trennung der logischen Sicht von der physikalischen Sicht wird ILM in die Lage versetzt, Informationsobjekte aufgrund der Prozessentscheidungen optimal zu platzieren."

PROJECT CONSULT hat ILM im Jahr 2003 wie folgt definiert:

„Information Lifecycle Management sind Strategien, Methoden und Anwendungen um Information automatisiert entsprechend ihrem Wert und ihrer Nutzung optimal auf dem jeweils kostengünstigsten Speichermedium bereitzustellen, zu erschließen und langfristig sicher aufzubewahren.“

Diese mehr oder weniger unterschiedlichen Formulierungen zeigen, dass heute eine eindeutige Zuordnung von Produkten zum Marketinglogan ILM heute noch kaum möglich ist. Dafür ist die Diskrepanz zwischen den Marketingbotschaften und den realen Produkten zu groß.

Anwenderanforderungen an ILM-Lösungen

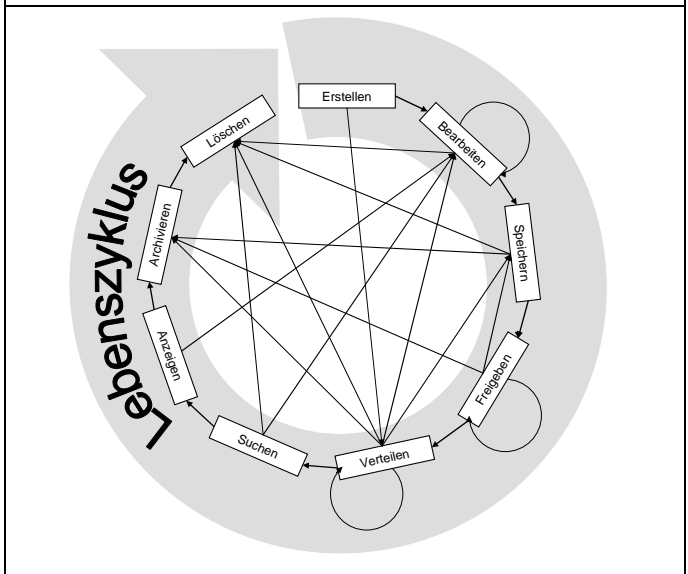
Der Bedarf für Speichertechnologien wächst ins Unermessliche. Die Flut der Information steigt immer schneller. Es geht längst nicht mehr darum, einfach immer mehr Speicher bereitzustellen: Eine effektive Verwaltung ist gefordert. Sie beginnt bei der Entstehung von Information und endet bei der Entsorgung. Ein durchgängiges Konzept ist notwendig, um die Information entsprechend ihrem Wert, ihrem Lebenszyklus und ihrer Nutzung zu verwalten.

ILM orientiert sich damit an den drängenden Problemen, die heute IT-Manager belasten:

- E-Mail-Management und E-Mail-Archivierung
- Zusammenführung eingehender Information aus unterschiedlichen Quellen in einem Posteingangskorb
- Prozessgesteuerte Bereitstellung und Kontrolle von Information
- Langzeitarchivierung relevanter Information zur Erfüllung von regulativen und rechtlichen Vorgaben
- Zentral verwaltbare, einheitliche Speicherorte für unterschiedlichste Typen von Information
- Überwindung des Medienbruchs zwischen Papier und Elektronik, aber auch zwischen elektronischer Information und Daten in verschiedenen Anwendungen
- Bereitstellung von Information unabhängig von Quelle, Medium, Erzeuger, Ort und Zeit
- Sich automatisch selbst sichernde Systeme, um die kritische, größer werdende Abhängigkeit von der Verfügbarkeit der Information zu meistern
- Gezielter, datenbankgestützter Zugriff auf die Information
- Automatisierte Aussonderung nicht mehr benötigter Information nach Ablauf des Lebenszyklus
- Erlangung von Rechtssicherheit mit elektronisch signierten Dokumenten
- Migration zur Sicherung wertvoller vorhandener Information in neuen Systemumgebungen

Der Einsatz von ILM-Lösungen zur Bewältigung der aufgeführten Aufgaben ist nicht nur wirtschaftlich sinnvoll, er ist in vielen Branchen bereits existentiell notwendig um im Wettbewerb bestehen zu können.

Das ILM-Lifecycle-Modell



Funktionalität von ILM-Lösungen

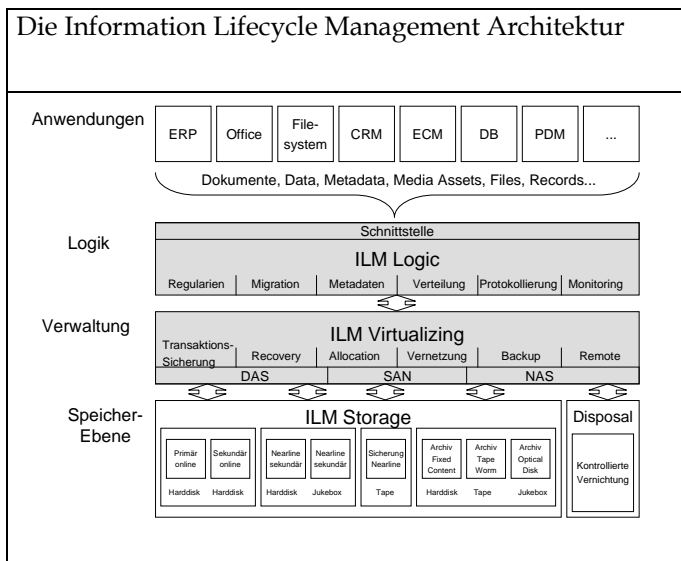
Um diese Anwenderanforderungen erfüllen zu können, benötigen ILM-Lösungen eine Vielzahl von Funktionen. Diese Funktionen sind in einzelnen Komponenten zusammengefasst. Die Komponenten wiederum bilden ein geschlossenes Rahmenwerk, um alle Anforderungen an ILM integrativ abdecken zu können.

Zu den wichtigsten Komponenten von ILM gehören:

- Erfassung: Subsysteme und Software zur Erfassung, Aufbereitung, Verarbeitung, Indexierung und Ordnung unterschiedlichster Formen von Informationen
- Verwaltung von Dokumenten, Content und Media Assets: Software zur kontrollierten Erstellung, Verwaltung, Publikation und Verteilung von Information
- Speicherung: Subsysteme zur optimierten Speicherung beliebiger Typen von Information mit Unterstützung unterschiedlichster Hardware, softwaregestützter Verdrängungsstrategien, verteilter Umgebungen und Nutzbarkeit durch alle Anwendungen in einem System
- Zugriff und Verwaltung: datenbankgestützte Registratur-, Dokumenten-, Metadaten- und Indexverwaltung für den geordneten, schnellen Zugriff auf die gespeicherte Information

- Prozessunterstützung: Workflow- und Business-Process-Management-Software zur Bereitstellung, Zusammenführung und Kontrolle von Information und zur Steuerung der Speicherprozesse
- Langzeitarchivierung: Subsysteme zur unveränderbaren, langzeitigen elektronischen Archivierung entsprechend rechtlichen und regulativen Anforderungen

Durch das Zusammenspiel der verschiedenen Komponenten wird der gesamte Lebenszyklus der Information von seiner Entstehung bis zur Aussonderung unterstützt.



Mängel an bestehenden ILM-Konzepten

Besonders in den Bereichen, die durch reine Hardwarelösungen adressiert werden, sind einige Divergenzen zu Anspruch und Umfang von Information Lifecycle Management festzustellen. Ein Grundproblem ist, das hierarchisches Speichermanagement, wie es vielfach zur Befüllung und Verwaltung von Speichersystemen benutzt wird, dem Anspruch an ILM nicht gerecht wird. Informationen werden auf Grund ihres Ursprungs, ausgehend von den Quellsystemen, oder aber auf Basis von Regeln, die nach Speicherort, Datum und Nutzung formuliert sind, auf andere Speichermedien verlagert. Hierbei geht der inhaltliche Aspekt vollständig verloren. Auch die kontrollierte und dokumentierte Löschung von nicht mehr benötigter Information lässt sich mit solchen Konzepten nicht umsetzen. Auch durch Konzepte wie die Speichervirtualisierung wird das grundsätzliche Problem nicht gelöst. Es werden weiterhin Archiv-, Doku-

mentenmanagement-, Records-Management- oder Enterprise-Content-Management-Lösungen benötigt, um die inhaltliche Verwaltung über Indexdatenbanken zu ermöglichen. Zwar beginnen sich ILM-Lösungen im Funktionsumfang immer mehr mit Enterprise Content Management zu überlappen, aber diese Barriere, die Bewertung des Inhalts von und der Metadaten zu Informationen, um damit die Verwaltung, Speicherung, Archivierung und Entsorgung zu steuern, ist noch nicht überwunden.

Die Bedeutung von ILM

"Electronic Archives are the Memory of the Information Society". Dieses Zitat von Erkki Liikanen, EU-Kommissar für die Informationsgesellschaft (bis 2004), aus seinem Vortrag auf der DLM-Forum-Konferenz in Brüssel 1999, zeigt die Herausforderung, der wir uns stellen müssen. Der Autor dieses Beitrags schrieb hierzu im Jahr 2003: "Das Gedächtnis der Informationsgesellschaft ist ungeordnet, überfrachtet und zeigt erste Ausfallerscheinungen. Einerseits werden wir von der „Information Flood“ überrollt, andererseits tut sich aber ein immer größer werdendes „Information Gap“ nicht mehr verfügbarer oder auswertbarer elektronischer Information auf. Der Wert von Information für Unternehmen, Verwaltungen und Gesellschaft ist immer noch nicht richtig erkannt. ILM Information Lifecycle Management hat daher auch zum Ziel, Information entsprechend ihrem Wert handhabbar zu machen. Nur Information, die in Prozessen oder als elektronisches Wissen genutzt wird, hat einen eigenständigen Wert. ILM ist die Strategie, die diesen Wert heute erschließt und auch für die Zukunft bewahrt."

ILM ist so im Prinzip eine der wesentlichen Strategien zur Bewahrung des Gedächtnisses der Informationsgesellschaft wie auch zur Erfüllung von Compliance-Anforderungen. Der Weg in die Unternehmen und Verwaltungen ist jedoch noch weit, denn mit reiner Speicherkonsolidierung oder Speichervirtualisierung ist es bei ILM nicht getan.

(Quellen: Whitepaper Documentum; AIIM 2004 Randolph Kahn and Barclay T. Blair; „Information Society“; Dr. Ulrich Kampffmeyer in den PROJECT CONSULT Newsletter Ausgaben 20020925, 20021025, 20021119, 20030807, 20031215, 20040617, 2004512, 20040903, 20041014, sowie mehrere Zweitveröffentlichungen)

Teilnehmer am Best Practice Panel „ILM & Compliance“



Moderation:
Dr. Ulrich Kampffmeyer
Geschäftsführer
PROJECT CONSULT
Unternehmensberatung GmbH
Hamburg

„ILM kann zur Erfüllung von Compliance-Anforderungen wesentliche Infrastruktur bereitstellen – muss sich jedoch als Bestandteil einer übergeordneten Information Management Compliance Strategie in ein Gesamtkonzept zur übergreifenden Informationserschließung und Informationsverwaltung einordnen.“



Christoph Pliete
Vorstand
d.velop AG
Gescher

„we d.velop your digital business – Die durchgängige Entwicklung von gesamtheitlichen, Anwenderorientierten Geschäftsprozessen durch Integration aller beteiligten technischen und kommerziellen Systeme, ist unser Motto seit Anfang der 90er Jahre!“



Karl Heinz Mosbach
Geschäftsführer
ELO Digital Office GmbH
Stuttgart

„ILM bezieht sich generell auf den Umgang mit Informationen über ihren ganzen Lebenszyklus hinweg. Hierbei wird die Information, die sowohl aus Dokumenten als auch Datenrecords bestehen kann, durch Regelwerke und Geschäftsprozesse bestimmt. ECM-Lösungen stellen Mechanismen für effiziente ILM bereit.“



Mika Kotro
Marketing Manager
EMC Deutschland GmbH
Schwalbach

ILM konzentriert sich auf die Unterstützung der Anwender, damit diese ihre Daten optimal und bei niedrigsten Gesamtbetriebskosten an jedem Punkt im Informations-Lebenszyklus nutzen können.



Ulrich Leuthner
Sr. Product Marketing Manager
FileNet Corporation
Costa Mesa CA, USA

Compliance hat sich in den letzten Jahren zu einem signifikanten Initiator für viele Aktivitäten etabliert. Implementationen von ECM und BPM sind kritische Maßnahmen um unternehmensweite Compliance zu erreichen; ILM als Infrastrukturlösung kann nur sinnvoll im Zusammenspiel mit unternehmensweisem ECM eingeführt werden.



Christina Feldmann
Partner
IBM Business Consulting Services
Stuttgart

Compliance bedeutet „Einwilligung, Befolgung oder auch Willfähigkeit“. Compliance sollte aber nicht „willfähig“ realisiert werden sondern nach Kosten/Nutzen-Aspekten in der jeweiligen Kundensituation, um rechtliche und regulative Vorgaben effizient für Unternehmen umzusetzen.

(1) Ist Compliance ein Markttreiber für ILM oder wird nur darüber geredet? Wie sieht es mit der Umsetzung in Projekten aus?



Christoph Pliete
Vorstand
d.velop AG

In jüngster Zeit sind verstärkt Compliance Aspekte Beweggründe und Entscheidungskriterien für Unternehmen sich mit der digitalen Ablage, Verwaltung und Bereitstellung von geschäftsprozessrelevanten Informationen zu beschäftigen. Entsprechend erfolgt auch die Umsetzung in Projekten. Dabei ist weniger ILM als ECM der Lösungsansatz. ILM ist im Rahmen von ECM-Projekten gegebenenfalls eine Komponente für die Storageoptimierung.

Karl Heinz Mosbach
ELO Digital Office GmbH

Compliance ist ganz sicher ein Markttreiber für ILM, auch wenn dies noch nicht in vollem Umfang sichtbar ist. Im Grunde legt Compliance die Regeln im Umgang mit elektronischer Information, Belegen und Dokumenten fest, ILM gilt dabei als das Regelwerk zur Erfüllung dieser Anforderungen. Zudem wird ILM in Zukunft ein wichtiger Mechanismus sein, die Compliance-Bestimmungen effizient und kostengünstig abzudecken. Bedenkt man nur die Steueraspekte, bei denen eine lückenlose Nachweisführung bestimmter Geschäftsprozesse sehr wohl auch finanzielle Aspekte mit sich bringt.



Mika Kotro
Marketing Manager
EMC Deutschland GmbH

Compliance ist sicherlich ein Treiber für ILM, da es dazu dient gesetzliche Anforderungen zu erfüllen. Es deckt aber nur einen Teil dessen ab, was mit ILM erreicht werden kann. Dazu gehören z.B. niedrigere Kosten für die Datenhaltung durch Tiered-Storage und höhere operationale Effizienz durch einen kleineren, durch Archivierung, aktiven Datenbestand

Ulrich Leuthner
FileNet Corporation

Absolut, die Nachfrage nach ILM hat für uns im Zusammenhang mit Compliance Projekten definitiv zugenommen. Die Dokumentation und das kontrollierte Anwenden (Enforcement) von Lifecycles ist eine Kern-Anforderung jeder Compliance Lösung. Insofern sehen wir bei FileNet einen starken Zuwachs in Records Management und Business Process Management Projekten. Das ist ganz sicher auf Compliance Anforderungen zurückzuführen.

Christina Feldmann
IBM Business Consulting Services

Compliance könnte ein Markttreiber für ILM sein. Der Erfolgsfaktor ist ein konsultatorischer Ansatz sowie eine Beratungskultur auf hohem Niveau in Bereichen wie z.B. Solvency. Dies bedingt Consultants mit ausgeprägtem fachlichem Hintergrund wie banken- oder versicherungsspezifisches Know-how. Das Bewusstsein für die Gesamtproblematik ist aber in den Unternehmen noch nicht stark ausgeprägt, deshalb erfolgt die Umsetzung in Projekten noch nicht so ausgeprägt, wie es das Thema verdient.

(2) Macht es Sinn, ILM nur unter Compliance-Gesichtspunkten einzuführen oder gibt es vielleicht auch wirtschaftliche Beweggründe?

Karl Heinz Mosbach
ELO Digital Office GmbH

Wie bereits eingangs erwähnt, spielen bei ILM sehr wohl auch wirtschaftliche Gesichtspunkte eine Rolle. So zum Beispiel zur Beweisführung im steuerrechtlichen oder juristischen Umfeld, um Kosten für Unternehmen zu vermeiden. Bei ILM gilt es nicht nur, Compliance-Aspekte zu erfüllen. Richtig eingesetztes ILM bringt generell Vorteile für die Informations- und Dokumentenverwaltung. Letztlich steuert sie die kostengünstige Lagerung oder auch Vernichtung von Dokumenten – und das auch für nicht Compliance abhängige Informationen.



Christoph Pliete
Vorstand
d.velop AG

ILM ist für uns ein Teilaspekt bei der Einführung eines ECM-Systems. Neben der Erfüllung von Compliance Anforderungen bietet ein ECM-System wesentliche Vorteile bei Prozessabläufen und dem schnellen, transparenten Zugriff von Informationen. Grundsätzlich bieten natürlich auch reine ILM-Storage-Lösungen Rationalisierungseffekte. Schon allein ein zentralistischer Storage-Ansatz birgt diese Potentiale. Doch das Gros lässt sich erst durch ganzheitliche ECM-Ansätze erzielen.

Christina Feldmann
IBM Business Consulting Services

Eine Einführung von ILM ist auch ohne Compliance Aspekte sinnvoll. Eine gut geplante, auf den Geschäftsprozess des Kunden abgestimmte ILM Lösung, kann hohe Effizienz-Potentiale ergeben. ILM nur auf technische Aspekte zu beschränken macht wenig Sinn.

Mika Kotro
EMC Deutschland GmbH

Es macht durchaus Sinn ILM nur unter Compliance-Gesichtspunkten einzuführen und es als Einstieg in ILM zu betrachten. Wie bereits zur vorigen Frage ausgeführt, gibt es viele weitere Gründe für die Einführung von ILM.



Ulrich Leuthner
Sr. Product Marketing Manager
FileNet Corporation

Compliance ist eine zusätzliche Anforderung an Unternehmen – ohne direkten wirtschaftlichen Nutzen. Konsistentes Lifecycle Management im Kontext von ECM hat auch direkten wirtschaftlichen Nutzen. Zuerst denkt man z.B. an effiziente Nutzung von Storage Medien durch Datenmigration (Kosteneinsparung) – das ist wohl einer der am häufigsten aufgeführten Nutzen. Außerdem beinhaltet Lifecycle Management aber auch die Veränderung von Zugriffsprofilen (Datensicherheit und Schutz persönlicher Daten), Integration mit BPM (flexibler und besserer Kundenservice), schnellere Datenverfügbarkeit (besserer Kundenservice), automatische Records Deklaration (Einsparung von Zeit und Personal) und auch die forcierte Löschung von Daten zum Ende ihrer Lebensspanne (einfacheres Daten Management) etc.

Da gibt es also echte wirtschaftliche – und damit messbare – Nutzenfaktoren!

(3) Braucht man für die Erfüllung von Compliance spezielle Lösungen oder ist dies nicht eine notwendige Grundeigenschaft aller Unternehmenssoftware?

Ulrich Leuthner
FileNet Corporation

Für die Erfüllung von Compliance Anforderungen braucht man keine spezielle Software, Enterprise Content Management und Business Process Management decken die Grundvoraussetzungen ab. Ein Compliance Framework muss flexibel konfigurierbar sein um die verschiedensten Anforderungen, je nach Land/Region, Branche und Unternehmensfunktion abdecken zu können. Das bedeutet also, dass jede ECM/BPM Lösung die Grundlagen von Compliance Anforderungen erfüllen können muss!

Christoph Pliete
d.velop AG

Ein ECM-System ist eine entscheidende Voraussetzung zur Einhaltung regulativer und rechtlicher Vorgaben bei der Dokumentation von Geschäftsprozessen. Die Fülle an Informationen, aus unterschiedlichsten Quellen, die unter diesem Stichwort Berücksichtigung finden müssen und durch die Unternehmensführung zu begutachten sind, sind ohne ein ECM-System nicht zu bewältigen. ECM hat sich dabei als zentraler Baustein neben ERP-, Groupware- und Office-Systemen etabliert. Die operativen Systeme sind nicht auf die Langzeit-Datenarchivierung und Handhabung ausgelegt.



Christina Feldmann
Partner
IBM Business Consulting
Services

Compliance sollte eine notwendige Grundeigenschaft von Unternehmenssoftware im Sinne von Enterprise Content Management sein. Alles andere birgt die Gefahr einer Compliance-Insellösung.



Karl Heinz Mosbach
Geschäftsführer
ELO Digital Office GmbH

Prinzipiell könnte man natürlich erwarten, dass jede Unternehmenssoftware diese Merkmale mit sich bringt. Die Praxis zeigt jedoch, dass allenfalls Teilbereiche abgedeckt werden, große Lücken vorhanden sind. Gerade Einzelapplikationen werden vielen Aspekten der Compliance nicht gerecht. Es wird sicherlich auch nicht als deren Hauptaufgabe angesehen, Anforderungen wie Gesetzes konforme Signaturen, Langzeitspeicherstrategien uvm. zu erfüllen.

Mika Kotro
EMC Deutschland GmbH

Vielleicht ist das eine notwendige Grundeigenschaft von Unternehmenssoftware. Dort ist sie aber, wenn überhaupt, nur sehr minimal implementiert. Außerdem würden damit nicht alle Bereiche, wie etwa „unstructured Content“ etc. abgedeckt werden.

d.velop AG Produkt- & Firmeninformation



Firmeninformation

d.velop ist führender Anbieter von Lösungen für digitale Geschäftsprozessoptimierung und Enterprise Content Management.

"Ein optimaler Prozess basiert auf aktuellen Informationen, aus unterschiedlichen Quellen, am richtigen Ort und zur richtigen Zeit."

Dieses Wissen sowie die Tatsache, dass diese Prozesse langfristig dokumentiert sein müssen, bestimmt seit Gründung der d.velop 1992 den Focus: "Entwicklung integrierter Lösungen für digitale Archivierung, Dokumenten Management und Workflow Management als Basis für ECM".

d.velop orientiert sich dabei strikt am Erfolg für Sie. Gemeinsam realisieren wir konsequent Lösungen, die Ergebnisse schaffen. Rationalisierungspotentiale, wie Kosteneinsparungen, Produktivitätssteigerungen und Durchlaufzeitreduzierungen sowie innovative Zielsetzungen werden schnell umgesetzt und schaffen kurze Amortisationszeiten. Die konsequente Erfolgsorientierung ist die beste Basis für eine langfristige Partnerschaft mit d.velop.

Produkte für Compliance & ILM

d.3 ist eine integrale Lösung für digitale Geschäftsprozessoptimierung. d.3 ermöglicht Ihnen die umfassende Verfügbarkeit aller geschäftsrelevanten Dokumente und Informationen Ihres Unternehmens zu jeder Zeit, an jedem Ort und absolut unabhängig von Datenformaten oder den erzeugenden Anwendungssystemen.

d.3 bietet Ihnen umfassende Funktionalitäten zum: Dokumenten Management, Workflow Management, Information Lifecycle Management, Knowledge Management sowie zur digitalen, revisionssicheren Archivierung. Dabei ist d.3 völlig offen und lässt sich in die bestehende Systemumgebungen in Ihrem Unternehmen flexibel einbinden und mit anderen Applikationen integrieren.

Unabhängig ob Sie SAP R/3, Navision, Varial, Sage, Infor, Intentia Movex oder BaaN als ERP System einsetzen und welches CRM-System Sie haben; ob Sie mit Lotus Notes oder Microsoft Exchange kommunizieren, technische Systeme (wie z.B. Auto-Manager Meridian, Autocad, Mentor Graphics, GIS) oder Multimedia einsetzen, über Supply Chain Management-Systeme oder elektronische Marktplätze Informationen austauschen; in Windows Office Dokumente erstellen oder auf Papierdokumente zugreifen wollen - mit d.3 können Sie alle Dokumente und Informationen zu Produkten, Projekten, Kunden und Geschäftspartnern strukturiert und prozessorientiert organisieren und Applikation unabhängig zur Verfügung stellen. Die langzeitstabile, revisionssichere Ablage der Dokumente auf optischen Medien ist dabei durchgehend gewährleistet.

d.3 ist nach GoB/GoBS, AO und GdPDU getestet und zertifiziert. Die Integration entsprechender Verfahren sichert die Konformität zu IDEA, der offiziellen Prüfsoftware der Finanzverwaltung. Mittels einer offenen Schnittstelle können heutige und zukünftige Verfahren für digitale Signaturen einfach in d.3 integriert werden.

Referenzbeschreibung(en) für Compliance- & ILM-Lösungen

Über 700 d.3 Systeme sind weltweit in unterschiedlichsten Branchen im Einsatz. Zu begeisterten d.3 Anwendern gehören unter anderem: IVECO Magirus AG, Schmitz Cargobull AG, EMSA Werke, HÜLSTA GmbH & Co. KG, Westfälische Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie, JAB Anstoetz, Torggler Chimica S.p.A., GKN Sinter Metals, Kassenärztliche Vereinigung Südbaden, Kühne+Nagel AG & Co. KG, Universitätsklinikum Tübingen, IWC Schaffhausen, Robbe & Berking Silbermanufaktur, Neue Osnabrücker Zeitung, Süddeutscher Verlag, ...



(4) Welches sind die wichtigsten deutschen Compliance-Anforderungen, die Ihr Unternehmen mit Lösungen adressiert?



Mika Kotro
Marketing Manager
EMC Deutschland GmbH

Unsere Lösungen richten sich nicht speziell an einige wenige Compliance-Anforderungen, sondern können das gesamte Spektrum, auch internationaler Anforderungen, abdecken.

Ulrich Leuthner
FileNet Corporation

Compliance Anforderungen in Deutschland sind vom Grundsatz auf folgenden Punkten basiert:

- Klar definierte Unternehmensprozesse und konsistente Einhaltung des vordefinierten Prozessrahmenwerks
- Unternehmensweit einheitliche Ablagestrukturen (Taxonomien) und definierte Life Cycles (Aktenstrukturen)
- Klar vordefinierte Zugriffsprofile und maximale Datensicherheit
- Dokumentation und Nachvollziehbarkeit von Aktionen die mit kritischen Akten durchgeführt wurden und deren Autorisierung.

Das sind die wesentlichen Grundlagen verschiedenster Regelwerke wie ISO oder DOMEA, Basel II, aber auch von DoD, PRO, Sarbanes Oxley und vieler anderer. Und selbstverständlich adressiert FileNet diese Anforderungen.

Christina Feldmann
IBM Business Consulting Services

Die wichtigsten Compliance Anforderungen die mit Lösungen adressiert werden, sind Kontrolle des Informationsflusses sowie Bereitstellung und Verwaltung von Informationen unabhängig von ihrem Entstehungsort. Diese Grundprinzipien gelten für alle nationalen und internationalen Anforderungen.

Christoph Pliete
d.velop AG

Mit dem Einsatz eines d.3-Systems erfüllen die Anwender sowohl die Vorgaben nach GOB und GOBS als auch nach AO und GdPDU. Das d.3-System ist von unabhängigen Wirtschaftsprüfern entsprechend geprüft worden. Aber auch Anforderungen wie Basel II, Regelwerke im Zusammenhang mit der ISO 9000ff. oder spezielle Anforderungen im Banken- und Sparkassenumfeld sowie im Gesundheitswesen, lassen sich mit einem d.3-System abdecken.

Karl Heinz Mosbach
ELO Digital Office GmbH

Die ELO-Lösungen adressieren die GDPdU-konforme Datenarchivierung zur Erfüllung der Anforderungen Z1, Z2, Z3. Außerdem lassen sich Dokumente erzeugen und verwalten, die mit einer qualifizierten digitalen Signatur versehen werden können. Erfüllt werden diverse ISO- und internationale Normen bzw. Vorschriften zur Aufbewahrung von Dokumenten und Daten, zudem werden diese in der Geschäftsprozessabwicklung berücksichtigt. Selbstverständlich lassen sich unsere Lösungen an die führenden Fachapplikationen anbinden.

(5) **Welche Anforderungen müssen Softwareprodukte bereits heute erfüllen, um auch zukünftigen Compliance-Anforderungen gerecht werden zu können?**

Christina Feldmann
IBM Business Consulting Services

Um künftigen Compliance-Anforderungen gerecht zu werden, sollten folgende Anforderungen an Softwareprodukte erfüllt sein:

Verwaltung, Speicherung und Zugriff aller Arten von Informationen unabhängig von ihrem Entstehungsort und ihrer Entstehungsform.

Karl Heinz Mosbach
ELO Digital Office GmbH

Modularer Aufbau, offene Schnittstellen, Erfüllung zukunftsweisender Standards (wie z.B. XML-Datenstromverarbeitung), einfache Anpassbarkeit der Softwarekomponenten an neue Regelwerke oder Bestimmungen.

 **EMC²**
where information lives[®] Mika Kotro
Marketing Manager
EMC Deutschland GmbH

Hier muss man unterscheiden, auf welcher Ebene oder wie nahe an den Anwendungen die Software arbeitet. Je entfernter sie angesiedelt ist, umso flexibler muss sie arbeiten. Auch sind die Anforderungen dann genereller und müssen entsprechend viele Bereiche abdecken.

Ulrich Leuthner
FileNet Corporation

Compliance-Anforderungen in der Zukunft werden sich auf die gleichen Grundlagen abstützen wie heute und können nur mit einem flexiblen Compliance Framework auf der Basis von ECM und BPM abgedeckt werden. Man kann sich also z.B. nicht eine Basel II Compliance fix und fertig kaufen, sondern braucht eine Lösung die für Basel II Compliance konfiguriert ist. Und die gleiche Lösung (Plattform) kann damit auch für DOMEA oder SOX etc. konfiguriert werden.

Christoph Pliete
d.velop AG

Nur mit offenen, flexiblen Systemstrukturen und durch Nutzung internationaler Standards, wird ein System auch zukünftige Anforderung umsetzen können. Da das d.3-System auf einer modernen Mehrschicht-Architektur basiert und internationale Standards nutzt, wo immer sie verfügbar sind, ist es für erweiterte Compliance-Anforderungen gut gerüstet.

ELO Digital Office GmbH Produkt- & Firmeninformation



Firmeninformation

Die ELO Digital Office GmbH entwickelt und vertreibt leistungsfähige Softwarelösungen für die Bereiche elektronisches Dokumentenmanagement, digitale Archivierung und Workflow-Management. Hervorgegangen aus der Unternehmensgruppe Louis Leitz, einem der führenden Hersteller von Ablage- und Archivierungssystemen sowie Büroprodukten in Europa, ist die ELO Digital Office GmbH seit 1998 eine eigenständige Einheit mit überproportionalem Wachstum und zählt zu den führenden ECM/DMS-Softwareherstellern.

Das Unternehmen ist international aufgestellt und betreibt neben dem Hauptsitz in Stuttgart weltweite Niederlassungen, u.a. in Osteuropa und Asien. Über das dichte Netzwerk von Systempartnern werden weltweit mehr als 350.000 Arbeitsplätze betreut. Das Unternehmen pflegt zudem zahlreiche Technologie-Partnerschaften zu Soft- und Hardwareherstellern wie z.B. Microsoft, Hewlett-Packard, Sun Microsystems, Kyocera, Kodak, uvm.

Produkte für Compliance & ILM

Die ELO®-Produktpalette erfüllt alle Anforderungen an moderne DMS/ECM-Systeme und bildet eine ideale Plattform für effizientes Wissens- und Informationsmanagement. ELOoffice ist die Einstiegslösung für Dokumentenmanagement und Archivierung, ideal für kleine Büros oder am Einzel-PC-Arbeitsplatz. Die modulare Client-/Server-Lösung ELOprofessional richtet sich an mittelständische Unternehmen. Abgerundet wird die Palette mit ELOenterprise, der plattformunabhängigen, hochskalierbaren und mandantenfähigen High-End-Lösung mit besonderen Stärken im Rechenzentrums- und Portaleinsatz. Die Produkte sind untereinander voll kompatibel, Datenaustausch und Upgrade sind jederzeit möglich.

Referenzbeschreibung(en) für Compliance- & ILM-Lösungen

Die ELO®-Produkte finden aufgrund ihrer Flexibilität und des hohen Leistungspotenzials Einsatz in Unternehmen unterschiedlichster Branchen und Größe. Namhafte Kunden wie z.B. Lufthansa, BMW, Airbus, EADS, M+W Zander, Alcatel, Commerzbank, Griech. Nationalbank, BDI, IHKT DRK sowie diverse Landes- und Bundesbehörden setzen auf die hohe Qualität der innovativen ELO®-Produkte. Des weiteren entwickelt die ELO Digital Office GmbH für den Esselte/Leitz-Konzern spezielle Softwareprodukte und Kundenlösungen für die traditionelle Aktenverwaltung.

(6) Welche Bedeutung haben direkte und indirekte Compliance-Anforderungen an die Sicherheit von Prozessen und Speichersystemen?

Christoph Pliete
d.velop AG

Ein zeitgemäßes ECM-System achtet sowohl auf die Sicherheit der verwalteten Objekte, als auch auf die Prozesse die sie durchlaufen. Integrierte Monitoring-Systeme sichern sowohl eine hohe Prozessverfügbarkeit als auch Prozesssicherheit. Durch das integrale Zusammenspiel von Archiv, DMS und Workflow im d.3-System wird ein Objekt entlang der gesamten Prozesskette, von der Übernahme aus der Anwendung bis zur langfristigen Archivierung auf einem Speichersystem, unabhängig von den Primärsystemen begleitet. Damit wird den direkten und indirekten Compliance Anforderungen wie Prozessdokumentation entsprechend Rechnung getragen.



Karl Heinz Mosbach
Geschäftsführer
ELO Digital Office GmbH

Prinzipiell haben sowohl direkte als auch indirekte Compliance-Anforderungen in hohem Maße Einfluss auf die Prozesse, ggf. auch nachgelagert auf die Auswahl des Speichersystems. Denn unabhängig von Compliance-Anforderungen sind Prozesssicherheit und Ansprüche an das Speichersystem in hohem Maße durch die Geschäftsprozesse bestimmt. Auf diese wiederum wirken auch indirekt Compliance-Anforderungen. Wenn z.B. die Aufbewahrung bestimmter Dokumente nicht explizit vorgeschrieben ist, dies zu einer späteren Beweisführung aber sehr wohl Sinn macht. Ob direkt oder indirekt – Compliance-Anforderungen haben in der Regel auf nahezu alle im Geschäftsprozess befindlichen Dokumente einen Einfluss.

Christina Feldmann
IBM Business Consulting Services

Compliance-Anforderungen setzen ein durchgängiges Konzept voraus. Dieses Konzept ist notwendig, um die Informationen im Unternehmen entsprechend ihrem Wert, ihrem Lebenszyklus und ihrer Nutzung zu verwalten. Informationen, die zwischen den Organisationseinheiten von Unternehmen bewegt werden, sollten auf Basis von business rules und policies bewegt werden. Compliance und ILM stellen einen prozess- und nicht nur einen produktbezogenen Ansatz dar, der von einer Speichertechnologie unabhängig sein muss. Diese Konzeption stellt die Sicherheit dar gemeinsam mit der Speichertechnologie.

Mika Kotro
EMC Deutschland GmbH

Diese Anforderungen haben große Bedeutung an die beteiligten Prozesse und die eingesetzten Speichersysteme. Denn nur mit einer Kombination dieser beiden Komponenten, zusammen mit einer Anwendung, lassen sich Compliance-Anforderungen überhaupt erfüllen.



Ulrich Leuthner
Sr. Product Marketing
Manager
FileNet Corporation

Die Sicherheit von Prozessen und Speichersystemen ist eine der Grundvoraussetzungen für Compliance. Enterprise Content Management, Information Lifecycle Management und moderne Speichertechnologien müssen optimal zusammengeführt werden, damit eine übergreifende Kontrolle möglich wird.

(7) Reicht es für die Erfüllung von Compliance-Anforderungen aus, nur auf einmal beschreibbare Speicher (WORM-Verfahren) zu setzen?

Ulrich Leuthner
FileNet Corporation

Speichersysteme und Speichermedien sind ein Mittel, um bestimmte Compliance Anforderungen abzudecken – im Speziellen die Löschung oder Veränderung von Daten. Das ist aber nur eine der vielen Compliance-Anforderungen. Storage/Speichersysteme sind zwar Bestandteil von Compliance-Lösungen, ermöglichen aber per se und alleine keine Compliance.



Christina Feldmann
Partner
IBM Business Consulting Services

Unserer Meinung nach reicht es nicht aus, nur auf einmal beschreibbare Speicher zu setzen bei der Erfüllung von Compliance-Anforderungen. Benötigt wird eine Software mit Funktionalitäten, die dokumentiert, was mit der Information während des Lebenszyklus passiert ist. WORM-Verfahren verhindern nur auf Hardware-Ebene, dass Informationen verändert werden. Durch Soft-WORM in Verbindung mit geeigneter Software kann ein Löschen und Verändern von Informationen verhindert werden.

Mika Kotro
EMC Deutschland GmbH

Betrachtet man auf die reine Erfüllung der Anforderungen, so könnte man hier vermutlich mit einem „Ja“ antworten. Allerdings sind WORM-Verfahren auch mit etlichen Nachteilen verbunden, allen voran die unflexible Kapazitäts-Ausnutzung, die miserable Performance und dem Migrationsaufwand bei Technologie-Wechseln.

Christoph Pliete
d.velop AG

Die Nutzung von WORM, ob mit optischen Medien oder Software-Verfahren, berücksichtigt nur die Frage einer physischen Unveränderbarkeit des Objektes am Speicherort. Elementar ist, dass ein System von sich aus sicherstellt, dass Änderungen an den Objekten entlang des Gesamtprozesses nachvollziehbar dokumentiert und dargestellt werden. Darüber hinaus ist es wichtig, Informationen in vertretbarer Zeit zu erschließen und verfügbar zu machen. Heute haben wir das Problem, die richtige Information aus der Menge der Informationen zu extrahieren und bereitzustellen. Insofern ist die Ablage auf WORM nicht ausreichend.



Karl Heinz Mosbach
Geschäftsführer
ELO Digital Office GmbH

Ganz sicher nicht. WORM-Medien bringen sicherlich ein Stück weit mehr Verfahrenssicherheit. Alleine erfüllen sie die Compliance-Anforderungen jedoch nicht. Es ist immer der gesamte Geschäftsprozess zu sehen, geklärt werden müssen Fragen der Verfahrensdokumentation, der Protokollierung oder der Aufbewahrung (ggf. mit elektronischer Signatur).

EMC Deutschland GmbH Produkt- & Firmeninformation



Firmeninformation

Die EMC Corporation mit Hauptsitz in Hopkinton, Massachusetts (USA), entwickelt und vertreibt Produkte, Services und Komplettlösungen für die Speicherung und das Management von Informationen. Damit können sämtliche Daten effizient verwaltet, geschützt und innerhalb einer Organisation bedarfsgerecht verteilt werden. Um ihren strategischen Wert optimal zu nutzen und der zunehmenden Datenflut Herr zu werden, setzen Unternehmen heute verstärkt auf so genannte Information Lifecycle Management (ILM)-Strategien. EMC unterstützt und begleitet seine Kunden bei der Umsetzung von ILM mit Konzepten, Lösungen und zukunftsweisenden Technologien wie Virtualisierung und Grid Computing, die ihrer Strategie mittel- und langfristig entsprechen. Unternehmen aller Größen können auf diese Weise zu jedem Zeitpunkt den maximalen Wert zu den geringst möglichen Kosten aus ihren Daten ziehen.

Seit mehr als 25 Jahren ist EMC maßgeblich in die Entwicklung der Speicherbranche involviert. Gegründet wurde EMC 1979 von Richard Egan und Roger Marino. Heute wird das Unternehmen geleitet von Joseph M. Tucci als President und Chief Executive Officer. Unter seiner Führung hat der Speicherhersteller das Management-Team ausgebaut und beispielsweise die Geschäftsfelder Channel Marketing, New Ventures und Information Access and Recovery gestärkt. Mit Jeffrey Nick, konnte EMC einen weiteren erfahrenen Branchen-Vertreter gewinnen, der zuletzt im Management von IBM tätig war. Die Zentrale der EMC Deutschland GmbH in Schwalbach ist einer von mehr als 100 Standorten weltweit. Über 22.700 Mitarbeiter erwirtschafteten im Jahr 2004 weltweit einen Umsatz von 8,23 Milliarden US-Dollar. Zu den Kunden der EMC Deutschland GmbH zählen Unternehmen aus allen Branchen, unter anderem VW, BMW, ING-DiBa, Bayer, BASF, Aventis und Lufthansa. Weitere Kunden kommen aus dem Finanzsektor, der Telekommunikationsbranche, der öffentlichen Verwaltung, der Fertigung, dem Gesundheitswesen und dem Einzelhandel. Laut einer Erhebung des US-amerikanischen Wirtschafts-magazins Fortune sind rund 77 Prozent der 500 größten Unternehmen der Welt EMC-Kunden, unter den 100 größten sind es sogar 90 Prozent.

Produkte für Compliance & ILM

- Tiered Storage (Clariion, Symmetrix, Celerra und Centera)
- ECM (EMC documentum Content Server)
- Archivierung (EMC Legato DiskExtender und EmailXTender, DatabaseXTender)
- Informations-Infrastruktur Management (EMC ControlCenter)
- Services

Referenzbeschreibung(en) für Compliance- & ILM-Lösungen

EMC ILM-Lösungen sind inzwischen bei mehreren hundert Kunden aus allen Branchen weltweit installiert.

(8) ECM umfasst auch Speicherung und Archivierung, ILM greift in die Inhaltsverwaltung ein. Wo grenzen sich die Lösungsansätze ab?



Mika Kotro
Marketing Manager
EMC Deutschland GmbH

Zunächst kann man sagen, dass beide Lösungsansätze zunächst unabhängig voneinander eingesetzt und betrieben werden können. ILM stellt jedoch den übergeordneten Bereich dar indem ECM eine wesentliche Rolle spielt. Anders ausgedrückt, für einen unternehmensweiten ILM-Ansatz wird ECM zwingend benötigt, aber mit ECM alleine ist es nicht getan.

Ulrich Leuthner
FileNet Corporation

ECM ist die Überkategorie; es befasst sich mit dem gesamtheitlichen Management von Content/Informationen. Infolgedessen beinhaltet es Lifecycle Management, aber auch andere Sub-Kategorien wie Forms, Business Process Management, Object Management, Interoperability, Event Management, Publishing, Records Management etc.

Das heißt, komplette ECM Lösungen, wie z.B FileNet P8, beinhalten Storage und Lifecycle Management im Sinne einer ganzheitlichen Problemlösung.

Christoph Pliete
d.velop AG

ILM ist ein auf die Storage-Komponenten fokussierter Teilaspekt eines Systems zur Verwaltung aller in einem Unternehmen anfallenden Informationen. Erst in Verbindung mit einem ECM-System erhält der Anwender eine Komplettlösung die alle Belange eines modernen Informationshandlings abdeckt.

Christina Feldmann
IBM Business Consulting Services

ILM wird als integrativer Bestandteil von ECM gesehen. ILM hat das Ziel, Informationen von ihrer Entstehung bis zur ihrer Speicherung für Unternehmen handhab- und nutzbar zu machen. Darüber hinaus kann ILM einen hohen Schutz- und Sicherheitsfaktor haben. Als Beispiel sei hier veränderlicher Content wie Verfahrenshandbücher für Atomkraftwerke genannt, dessen Dokumentation von der Entstehung bis zur Speicherung auf hohem Sicherheitsniveau gewährleistet sein muss.

Karl Heinz Mosbach
ELO Digital Office GmbH

In der Regel muss die ECM-Lösung technisch umsetzen können, was das Information-Lifecycle-Management fordert. ILM gibt in hohem Maße das Regelwerk vor, wie mit Dokumenten und der Information umzugehen ist. Wichtig ist noch, dass ILM das komplette Lösungsspektrum an Systemkomponenten als Basis braucht. Hierunter fallen sowohl ECM-Software-Komponenten als auch Hardware wie Speichermedien. Aber streng genommen auch Fremdapplikationen, welche Quelle oder Empfangsmedium einer Information sein können.

(9) Welche Rolle spielen die unterschiedlichen Typen von Speichersystemen im Rahmen einer virtualisierten Speicherorganisation?

Karl Heinz Mosbach
ELO Digital Office GmbH

Wo eine Information gespeichert ist, sollte prinzipiell erst einmal keine Rolle spielen. In der Praxis spielen aber natürlich Sicherheitsaspekte, Zugriffsgeschwindigkeit, Kosten, Kapazitäten und Ausfallsicherheit die entscheidende Rolle für die Auswahl eines bestimmten Speichermediums. In der Regel wird hier auch ein Mix eingesetzt, um das Maximum an Vorteilen nutzen zu können.

Christina Feldmann
IBM Business Consulting Services

Der einzelne Typ eines Speichersystems spielt eine untergeordnete Rolle. Virtuelle Speicherorganisation verhindert, dass Medienbrüche entstehen. Unternehmen werden unabhängiger von der einzelnen Speicherressource. Virtualisierte Speicherorganisation erfüllt die Aufgabe, dem Benutzer die relevanten Informationen zur Verfügung zu stellen und zwar unabhängig von Speicherort- und typ.

Mika Kotro
EMC Deutschland GmbH

Um den erwünschten Kostenvorteil von ILM nutzen zu können sind unterschiedliche Typen von Speichersystemen (Tiered-Storage) notwendig. Hierbei nutzt man die unterschiedlichen Eigenschaften der Systeme, wie etwa Performance, Verfügbarkeit, Kosten oder Compliance relevante Eigenschaften, wie sie z.B. bei Content-Adressed-Storage Systemen implementiert sind, aus.



Ulrich Leuthner
Sr. Product Marketing Manager
FileNet Corporation

Das ist eine der Kern-Anforderungen im Storage Management und auch im Information Lifecycle Management. Damit unabdingbarer Bestandteil von ILM.

Christoph Pliete
d.velop AG

Speichersysteme unterschiedlichster Art bedeuten für ein d.3-System letztlich nur den Ort der physikalischen Speicherung. Der d.3 storage manager virtualisiert alle angebundene Systeme und entscheidet, unter Berücksichtigung der zeitpunktgerechten Bereitstellung von Informationen und Kostenaspekten, auf welchem System das jeweilige Objekt gespeichert wird.

(10) Wie wird in einer ILM-Lösung die Information entsprechend ihrem Wert und ihrem Inhalt kontrolliert verwaltet?

Christoph Pliete
d.velop AG

Eine sinnvolle Verwaltung von Informationen kann nur durch die Erschließung der Information erfolgen, d. h. im zentralen Repository müssen die Informationen entsprechend administrierter Regularien verfügbar sein. Über dieses Repository kann dann auf die eigentliche Information zugegriffen werden. Hier ist unseres Erachtens über den ILM-Ansatz zu gewährleisten, dass die über das Repository extrahierten Informationen (Wissen, wertige Informationen) optimal bereitgestellt werden.

Der Wert einer Information leitet sich aus dem Inhalt ab und erschließt sich nur über ein zentrales Repository, nicht aus dem Speicherort.

Karl Heinz Mosbach
ELO Digital Office GmbH

Der Wert einer Information kann zuerst einmal nur vom Menschen zum aktuellen Zeitpunkt bezogen auf seine Aufgabe bestimmt werden. Dieser kann in der Indexierung einer Information mitverwaltet werden. Wobei eine solche Klassifizierung immer relativ ist. Denn die Wertigkeit ist abhängig von der Aktualität und dem Prozess, dem sie dienen soll. Dokumente können in Bezug auf eine Aufgabe übereinstimmende Informationen enthalten, wodurch theoretisch eine Wichtigkeit für ein Themengebiet auch von der Maschine (einem intelligenten Klassifizierungsmodul) bestimmt werden kann. Dies kann aber sicherlich nur als grobe Klassifizierung angesehen werden.



Christina Feldmann
Partner
IBM Business Consulting
Services

In einem ILM-System geschieht die kontrollierte Verwaltung von Informationen wie Dokumenten, Content und Media durch Software, die auch die kontrollierte Erstellung, Publikation und Verteilung von Information dokumentiert. Wichtig ist, dass eine Prozessunterstützung erfolgt.

Mika Kotro
EMC Deutschland GmbH

Diese Verwaltung muss automatisch und regelbasiert erfolgen. Bei den heutigen Datenbeständen und Datenzuwachs können manuelle Verfahren nicht mehr sinnvoll eingesetzt werden. Alleine schon die Klassifizierung von unstrukturierten Inhalten mit manuellen, also vom Anwender geführten, Verfahren ist zum Scheitern verurteilt. Ganz zu Schweigen von der Klassifizierung bereits vorhandener Inhalte. Auch die Wahl des zum jeweiligen Zeitpunkt insgesamt günstigsten Speicherortes lässt sich nur mit Automatismen erreichen.

Ulrich Leuthner
FileNet Corporation

Der richtige Ansatz hier ist, gemäß dem Typ (und auch natürlich auch gemäß der Sensitivität) von Informationen Standard Lebenszyklen vorzudefinieren. Das muss unter Business Aspekten passieren – IT assistiert hier nur. Jedes Datenobjekt wird einem dieser Standard Profile zugeordnet und nur so kann man sicherstellen, dass Millionen von Datenobjekten in einem Unternehmen konsistent und kontrolliert verwaltet werden.

FileNet Corporation Produkt- & Firmeninformation



Firmeninformation

FileNet GmbH
Dietrich-Bonhoeffer-Strasse 4
D-61350 Bad Homburg v.d.H.
Telefon: +49 (0)6172/963-0
Fax: +49 (0)6172/963-478

Produkte für Compliance & ILM

FileNet P8

- Content Manager,
- Image Manager,
- Business Process Manager,
- Records Manager,
- Email Manager
- Team Collaboration Manager
- Forms Manager,
- Web Content Manager,
- eForms for P8.

Referenzbeschreibung(en) für Compliance- & ILM-Lösungen

Nur durch das Management von Inhalten, Geschäftsprozessen, Formularen und Aufzeichnungen Ihres Unternehmens können Sie der immer größeren Anzahl von Vorschriften heute und in Zukunft noch Herr werden. U. a. sind dies:

- Sarbanes-Oxley
- HIPAA
- DOMEA
- Basel II
- U.S. Patriot Act
- Sec 17a-4(F)
- ISO 9000
- U.a.

Das FileNet Compliance Framework hilft Ihnen dabei, den verschiedensten gesetzlichen Anforderungen im Hinblick auf Compliance und Risiko-Management gerecht zu werden und trägt gleichzeitig zu einer Verringerung der Gesamtkosten für Compliance- und Corporate Governance-Initiativen bei.

(11) Wie verhalten sich in modernen IT-Architekturen ILM und SOA Service Oriented Architecture zueinander?

Ulrich Leuthner
FileNet Corporation

Service Oriented Architectures sind eine – und wahrscheinlich die effizienteste Art und Weise IT-Lösungen zu implementieren und Geschäftsziele wie Compliance zu erreichen. ILM Lösungen müssen absolut in SOA Ansätzen zu implementieren sein.

ELO Digital Office
Karl Heinz Mosbach
Geschäftsführer
ELO Digital Office GmbH

Schnittstellenstandards und allgemeine Compliance-Anforderungen fördern zunehmend das Zusammenspiel zwischen ILM und SOA-Definitionen. Zudem besteht auch ein Interesse bei den Softwareherstellern selbst, hier Standards und die Zusammenarbeit untereinander zu unterstützen. Eine Tatsache, um die ein Softwarehersteller nicht mehr vorbei kommt, möchte er erfolgreich vermarkten.



Christoph Pliete
Vorstand
d.velop AG

ILM ist eine Subfunktionalität eines umfassenden ECM-Systems. Moderne ECM-Systeme präsentieren sich schon heute als Middleware und bieten vielfältige Funktionsbausteine, die prozessorientiert angesprochen werden können. Selbstverständlich werden dabei rechtliche Anforderung und Regularien durch das ECM-System abgesichert. Die konsequente Ausrichtung unseres d.3-Systems an einer SOA befindet sich derzeit in der Umsetzung.

Christina Feldmann
IBM Business Consulting Services

Zu Service-orientierten Architekturen gehört unmittelbar das Thema Web Services als Mediator (für SOA). Web Services erleichtern es, eine moderne ILM-Infrastruktur aufzubauen, die modular und erweiterbar und dennoch austauschbar ist. Ein weiterer Schritt in die Richtung non-proprietärer Architektur stellt die Implementierung von Java Content Repositories (JCR) dar, ein herstellerunabhängigen Standard (JSR 170) für Archivsysteme, wo IBM eine maßgebliche Rolle beim Setzen dieses Standards gespielt hat.

Mika Kotro
EMC Deutschland GmbH

ILM stellt in einer solchen Architektur einen Service dar. Von daher passen beide Ansätze sehr gut zueinander.

(12) Worin liegt der wesentliche Nutzen für ILM aus Sicht des Betriebs von Lösungen und der Nutzung durch den Anwender?

Mika Kotro
EMC Deutschland GmbH

Der Nutzen von ILM für den Betrieb von Lösungen oder die Nutzung durch den Anwender liegt darin, dass es einen Service abbildet, der von den darüber liegenden Schichten genutzt wird. Damit müssen sich diese Schichten nicht um die in ILM liegenden Funktionalitäten kümmern. Auch der Anwender profitiert davon, weil er von Ordnungs- und Aufbewahrungsaufgaben für seine Daten entlastet wird.

Karl Heinz Mosbach
ELO Digital Office GmbH

ILM bringt in der Regel erst die Transparenz, die Verfügbarkeit und die Verfahrenssicherheit im Umgang mit den Unternehmens-Dokumenten. Dies birgt eine Fülle an Vorteilen, insbesondere für das Unternehmen, aber auch für den Anwender selbst. Dringenden Bedarf gibt es in vielen Feldern, wie der E-Mail-Archivierung, GDPdU-Aspekten sowie sonstigen Business- oder Compliance-Anforderungen.



Christoph Pliete
Vorstand
d.velop AG

Allein durch den Einsatz einer ILM Lösung ergeben sich nur geringe Vorteile. Erst in der Kombination mit einem ECM-System wie d.3 kann der Anwender Vorteile wie eine Prozessbeschleunigung und damit einhergehender Kostenreduzierung oder die durchgängige, transparente Darstellung von Informationen im vollen Umfang nutzen. Speziell unter Compliance Gesichtspunkten ist die Flut der Informationen anders gar nicht mehr zu bewältigen.

Ulrich Leuthner
FileNet Corporation

ILM als Bestandteil von ECM unterstützt Compliance. Das heißt, ein Unternehmen kann schlicht und einfach operieren und bleibt geschäftsfähig. Darüber hinaus gibt es aber auch direkte wirtschaftliche Nutzen, wie z.B. Kosteneinsparung durch effiziente Nutzung von Storage Medien (Datenmigration), Datensicherheit und Schutz persönlicher Daten durch die Veränderung von Zugriffsprofilen über den Lebenszyklus. Und darüber hinaus Dinge wie flexibler und besserer Kundenservice (durch Integration mit BPM), schnellere Datenverfügbarkeit, Einsparung von Zeit und Personal durch automatische Records-/ Akten-Deklaration und auch einfacheres Daten-Management durch die forcierte Löschung von Daten zum Ende ihrer Lebensspanne.

Christina Feldmann
IBM Business Consulting Services

Im Zeitalter der Informatinngesellschaft wird der Wert der Information noch nicht richtig erkannt - auch nicht, welchen Nutzen Informationen bringen können in Richtung Ausschöpfung von Effizienzpotentialen, Synergieeffekten und Kosteneinsparungen. ILM stellt die Basis für die Ausschöpfung von elektronischem Wissen dar. Hierzu gibt es eine Reihe von Lösungen (Geschäftsprozessoptimierung), die Kundenanforderungen hervorragend erfüllen und auch Compliance-Anforderungen abdecken.

(13) Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Bestandteile und Regeln einer Information Management Compliance Policy?

Christoph Pliete
d.velop AG

Eine entsprechende Policy sollte zwei wesentliche Aspekte berücksichtigen. Zum einen sollte sie sich nicht auf Software und Systeme beschränken, in denen sich aufbewahrungspflichtige Informationen befinden, sondern auch die Behandlung von Informationen entlang eines Prozesses als wesentlichen Faktor berücksichtigen. Zum anderen sollte sie so gestaltet sein, dass diese Policy keinen Selbstzweck darstellt, sondern dem Unternehmen neben der rechtlichen Sicherheit auch weiteren Nutzen bringt.

Karl Heinz Mosbach
ELO Digital Office GmbH

Eine Compliance-Policy regelt als erstes den Umgang mit der entsprechenden Information im Geschäftsprozess und im Generellen die Aufbewahrungsform sowie den Zeitraum, über den eine Information gespeichert werden soll. Zudem regelt sie die Form des Zugriffs und der Verfügbarkeit sowie die Sicherstellung der Informationsintegrität (beispielsweise durch den Einsatz einer elektronischen Signatur).

Ulrich Leuthner
FileNet Corporation

Hier gilt:

- Klar definierte Unternehmensprozesse und konsistente Einhaltung des vordefinierten Prozessrahmenwerks
- Unternehmensweit einheitliche Ablagestrukturen (Taxonomien) und definierte Life Cycles (Aktenstrukturen)
- Klar vordefinierte Zugriffsprofile und maximale Datensicherheit
- Dokumentation und Nachvollziehbarkeit von Aktionen die mit kritischen Akten durchgeführt wurden und deren Autorisierung.



Christina Feldmann
Partner
IBM Business Consulting Services

Bei der Sicht der wichtigsten Bestandteile schließen wir uns der Meinung von Dr. Kampffmeyer an, die die wichtigsten Bestandteile und Regeln einer Information Management Compliance Policy im Kern trifft.

Information Management Policy
Grundregeln und Verwaltensweisen für den Umgang mit Prozessen und Informationen, die sich in der „Corporate Governance“ niederschlagen.

Delegation

Zuordnung von Verantwortlichkeiten und entsprechende Ausbildung auf den nachgeordneten Ebenen, die allen Betroffenen die Bedeutung von Compliance-Regeln deutlich macht. Dies schlägt sich auch in den Arbeitsprozessen, Arbeitsplatzbeschreibungen, Verträgen und Arbeitsanweisungen nieder.

Nachhaltung

Die Einhaltung der Regeln muss regelmäßig überprüft werden. Hierzu gehören z.B. Qualitätssicherungsprogramme ebenso wie Audits. Hierbei ist auf eine ständige Verbesserung der Prozesse und auf die Nachführung der Dokumentation zu den durchgeführten Maßnahmen Wert zu legen.

Sichere Systeme

Die IT-Systeme müssen den Anforderungen mit ihrer Funktionalität, Sicherheit und Verfügbarkeit genügen und die Nachvollziehbarkeit unterstützen. Compliance beschränkt sich hier nicht nur auf die Anwendungsfunktionalität und das Dokumentenmanagement sondern schließt den gesamten Betrieb der Lösung ein.

Mika Kotro
EMC Deutschland GmbH

Die wichtigsten Bestandteile sind die Klassifizierung der Information, sowie die damit verbundenen Entscheidungen über den Speicherort und die Aufbewahrungsfristen.

IBM Deutschland GmbH Produkt- & Firmeninformation



Firmeninformation

IBM ist mit einem Umsatz von 96,5 Milliarden US-Dollar im Jahr 2004 der weltweit größte Anbieter im Bereich Informationstechnologie und führend in On Demand Business. Der Nettogewinn im operativen Geschäft lag für das Geschäftsjahr bei 8,4 Milliarden US-Dollar im Vergleich zu 7,6 Milliarden US-Dollar im Jahr 2003. Als einziges Unternehmen in der IT-Branche kann IBM ihren Kunden die komplette Produktpalette an fortschrittlicher Informationstechnologie anbieten: Von der Hardware und Software über Dienstleistungen und komplexe Anwendungslösungen bis hin zu Outsourcing-Projekten und Weiterbildungsangeboten.

Als zweitgrößtes Software-Unternehmen weltweit erwirtschaftete die IBM Software Group im Jahr 2004 einen Jahresumsatz von insgesamt 15,1 Milliarden US-Dollar. Dies entspricht einer Steigerung von fünf Prozent im Vergleich zum Vorjahresumsatz. Rund 80 Prozent dieses Umsatzes wurden mit Middleware erzielt. Konkret gehören zur IBM Software Group die Brands DB2 Information Management, Lotus, Rational, Tivoli und WebSphere. IBM Software bietet ein umfassendes Spektrum an Anwendungsprogrammen, Middleware und Betriebssystemen für On Demand Umgebungen. Diese Betriebsumgebungen sind durch Integration, offene Standards, Virtualisierung und Automatisierung gekennzeichnet. Auf dieser Grundlage bauen unsere Kunden ihr On Demand Business auf. Fortschrittliche IBM Technologien unterstützen sie dabei, auf Kundenanforderungen und Marktentwicklungen schnell und flexibel zu reagieren, variable Kostenstrukturen zu haben, sich auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren und hundertprozentig verfügbar zu sein.

Produkte für Compliance & ILM

Der Austausch von Informationen und gesetzliche Anforderung zur Aufbewahrung bestimmter Daten nehmen zu. Aus diesem Grund steigen Kosten für die Speicherverwaltung bei vielen Unternehmen stetig an. Information Lifecycle Management ist ein neuer Markttrend zur Bereitstellung von Lösungen für die Informations- und Datenverwaltung sowie Archivierung. ILM zeichnet sich durch Methoden und Anwendungen aus, durch die Informationen über ihren gesamten Lebenszyklus automatisiert und entsprechend ihrer Wichtigkeit und Nutzung bereitgestellt, aufbewahrt und gegebenenfalls gelöscht werden können. Dies führt zu einer Prozessoptimierung bei der Speicherverwaltung und zur Kostensenkung.

IBM bietet eine Reihe neuer und kostengünstiger Disk-, Tape- und Storage-Technologien an. Das IBM-Portfolio ermöglicht Lösungskonzepte für den spezifischen Problembereich des einzelnen Kunden zu entwickeln und umzusetzen. Diese Lösungen lassen sich schließlich in die bestehende IT-Infrastruktur des jeweiligen Unternehmens integrieren.

DB2 Content Manager speichert und verwaltet sämtliche Arten und Typen von Inhalten wie zum Beispiel elektronische Dokumente, Scan-Material und Rich Media-Inhalte wie Audio- und Video-Daten. Die Software ermöglicht die schnelle Integration dieser Inhalte in alle Geschäftsprozesse eines Unternehmens. DB2 Content Manager Express richtet sich speziell an mittelständische Kunden. Er lässt sich einfach installieren und dient als Einstiegslösung. DB2 Content Manager OnDemand bietet Anwendern sofortigen Zugang zu allen relevanten Dokumenten und beinhaltet Output-Optionen auf Laser Disk (COLD) und zu Software-Systemen für das Enterprise Management. DB2 Records Manager ermöglicht es Kunden, Dokumente aus geschäftlichen Anwendungen oder Content Management-Systemen von IBM und anderen Herstellern entsprechend geschäftlicher Regeln aufzubewahren und zu vernichten. IBM TotalStorage DR 550 ist eine Speicherplattform zu langfristigen Datenhaltung und ermöglicht Daten, die in einem nicht löschbaren und nicht neu beschreibbaren Format langfristig gespeichert werden müssen (retention managed data), und andere kritische Informationsressourcen effizient zu verwalten, abzurufen, zu nutzen und zu schützen. Tivoli Storage Manager for Data Retention ist eine Software, die auf Basis gesetzlicher Regelungen verhindert, dass kritische Daten frühzeitig gelöscht oder erneut geschrieben werden.

Weitere Informationen können unter der Internet-Adresse www.software.ibm.com abgerufen werden.

Referenz für ILM-Lösung

Können bei Bedarf bei IBM angefragt werden.

(14) Nennen Sie bitte in einem Satz Ihre USPs Unique Selling Points, die Ihre Lösungen deutlich vom Wettbewerb unterscheiden.

Christoph Pliete
d.velop AG

Die ganzheitliche Gestaltung anwenderorientierter, digitaler Geschäftsprozesse steht im Focus der d.velop Lösungen. Mit seinem zentralen Repository sowie einer Vielzahl an Schnittstellen zu technischen und kommerziellen Anwendungssystemen, ist d.3 die ideale Plattform zur Umsetzung komplexester ECM Anforderungen.

Karl Heinz Mosbach
ELO Digital Office GmbH

Die große Anpassungsfähigkeit, sowohl in Funktionalität als auch Leistung, die durch die Plattformunabhängigkeit in Java-Technologie bereitgestellt wird. Die Lösungs-Suite stellt nicht nur punktuell, sondern gesamtheitlich und durchgängig auf die kompletten Unternehmensprozesse bezogen einen Lösungsansatz bereit.



Ulrich Leuthner
Sr. Product Marketing
Manager
FileNet Corporation

Zur Gewährleistung von Compliance ist es notwendig,

- den gesamten Content unternehmensweit zu identifizieren, zu verwalten und zu kontrollieren
- die Geschäftsprozesse zu automatisieren und zu integrieren, um die Compliance-Vorschriften und Aufbewahrungsfristen durchsetzen und überprüfen zu können
- die entsprechenden Human- und Systemressourcen zu verbinden, um eine einheitliche Kontrolle über die Aktivitäten in Ihrem Unternehmen zu gewährleisten

Mit dem FileNet Compliance Framework können Sie Ihre Inhalte verwalten, Ihre Geschäftsprozesse integrieren und Ihren Mitarbeitern die benötigten Informationen im entscheidenden Moment zugänglich machen.

Christina Feldmann
IBM Business Consulting Services

Als ein Unique Selling Point sei hier der IBM WebSphere Information Integrator Content Edition genannt. Der IICE erlaubt eine „federated search über unterschiedliche Repositories wie z.B., Records Management, Archivsysteme (auch von anderen Herstellern), Workflow, Datenbanken, Lotus Notes etc.

Mika Kotro
EMC Deutschland GmbH

EMC deckt mit seinem Lösungsangebot alle Bereiche von ILM mit Produkten ab, die jeweils für sich in ihrer Klasse betrachtet, die beste und umfangreichste Funktionalität bieten. Angefangen über Tiered-Storage, ECM bis hin zu ILM Implementierungs-Services.

Veranstalter



Koelnmesse GmbH
Messeplatz 1
50679 Köln
Telefon: + 49-221-821-0
www.koelnmesse.de



PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Breitenfelder Straße 17
20251 Hamburg
Tel.: +49-40-460762-20
www.project-consult.com

Teilnehmer



d.velop AG
Schildarpstraße 6-8
48712 Gescher
Tel.: +49-2542-93070
www.d-velop.de



ELO Digital Office GmbH
Leitzstraße 54
70469 Stuttgart
Tel.: +49-711-806089-0
www.elo.com



EMC Deutschland GmbH
Am Kronberger Hang 2a
65824 Schwalbach
Tel.: +49-6196-4728-0
www.emc2.de



FileNet GmbH
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 4
61350 Bad Homburg v.d.H.
Tel.: +49-6172-963-0
www.filenet.com, www.filenet.de



IBM Deutschland GmbH
Pascalstraße 100
70569 Stuttgart
Tel.: +49-1803-31 32 33
www.ibm.com/software/de

DMS EXPO

Halle 1
Stand-Nr.: 1130

Halle 2
Stand-Nr.: 2610

Halle 1
Stand-Nr.: 1360

Halle 1
Stand-Nr.: 1350

Halle 1
Stand-Nr.: 1255

Alle Rechte vorbehalten.

Bei Verwendung von Texten bitte ein Belegexemplar der Publikation an die Veranstalter.



